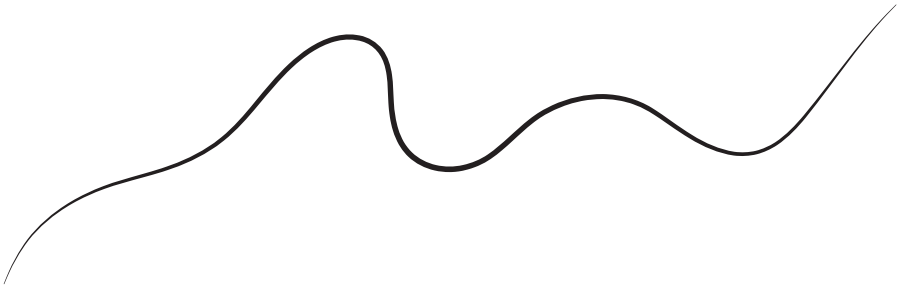


URBANE FELDPROZESSE

DANKSAGUNG

Meine Danksagung richtet sich vorab an die Familie, die es zwar nicht schafft im gleichen Land oder auf dem gleichen Kontinent zu leben, deren Unterstützung aber jede physische Distanz überwindet.

Für die Themenfindung und die Betreuung der Masterarbeit möchte ich mich bei Frau Arch. Univ.-Prof. Aglaée Degros außerordentlich bedanken. Als Mentorin hat sie mir neue Blickrichtungen aufgezeigt, mich stets motiviert und großartig in meiner Bearbeitung unterstützt. Des Weiteren ein herzliches Dankeschön für den Input von Manfred Omahna und Andreas Boden. Die unterschiedlichen Impulse haben meine Arbeit erheblich bereichert.

Ein besonderer Dank gebührt Karin und Johann-Michael Paul, die diese Arbeit begleitet und lektoriert haben. Ebenso möchte ich mich auch bei Adrian Paul bedanken, der mit großem Interesse die Entwicklung der Arbeit verfolgt hat, und mir immer wieder anregenden Austausch bot.

Ein ganz besonderes Dankeschön an Frau Reingard Meier. Als eine motivierte und engagierte Lehrerin hat sie mir nicht nur Deutsch beigebracht, sondern auch die Freiheit im künstlerischen Schaffen.

Dem AZ1 danke ich für die Aufnahme und für viele Freundschaften, die ich auf dem weiteren Weg mitnehme.

Alina Rejepava, BSc.

Urbane Feldprozesse

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuerin

Arch. Univ.-Prof. Aglaée Degros

Institut für Städtebau

Graz, März 2018

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

009 KAPITEL I EINLEITUNG
I.A Die thematische Herleitung
I.B Die Annäherung an das Betrachtungsfeld

017 KAPITEL II DAS BETRACHTUNGSFELD
II.A Die Stadt
II.B Die Uferzone
II.C Die Synthese

025 KAPITEL III ANALYSE
III.A Der historische Hintergrund
III.B Der eigendynamische Flusslauf
III.C Der naturgeprägte Flusslauf
III.D Der Mogilev´sche Charakter
III.E Die Gewässerlandschaften

065 KAPITEL IV STRATEGIE
IV.A Das Konzept
IV.B Die Transformation
IV.C Die Vision

077 KAPITEL V METHODE
Betrachtungsebenen

113 KAPITEL VI ANWENDUNG
Feld der Erinnerung

129 KAPITEL VII IMPRESSIONEN

139 KAPITEL VIII LITERATURVERZEICHNIS
143 KAPITEL IX ABBILDUNGSNACHWEIS

KAPITEL I

E I N L E I T U N G

I.A Die thematische Herleitung

Wasser ist ein Schlüssel zur ökonomischen und sozialen Entwicklung der Städte auf der Erde. Die urbane Ausformung rund um die Uferbereiche erlaubt eine Durchmischung der Maßstäblichkeit und Funktionen. Hier entsteht eine qualitative Schnittstelle zwischen der Kultur und der Natur. Die Thematik des Wassers ist aktueller denn je. Unser nachhaltiges Gewissen hinterfragt die bisherige Handlung und weist auf die resultierenden Konsequenzen hin. Um den entstehenden Problemen entgegenzuwirken, existieren bereits einige Programme und Initiativen in Europa. Das Wassermanagement ist jedoch eine komplexe Sparte, die ein systemisches Denken erfordert. So werden innerhalb des Kontinents große Flusseinzugsgebiete (Abbildung 1) miteinander verknüpft.

Das Augenmerk dieser Masterarbeit bezieht sich auf die Flusslandschaft des Dneprs in der weißrussischen Stadt Mogilev, dessen Flusseinzugsgebiet das zweitgrößte in Europa ist. Alleine Wolga, Dnepr und Donau transportieren ein Viertel des Wassers vom Kontinent ins Meer.[1]

[1] Vgl. EEA 2007, 5.

Weißrussland zeichnet sich durch eine geringe Bevölkerungsdichte und weite Flächen von Naturlandschaften, Wäldern und Feuchtgebieten aus. In Hinblick auf die Wasserqualität ist das Land relativ reich an Wasserressourcen, hat aber Probleme mit der Verschmutzung von Boden und Oberflächengewässern. Demzufolge wurde 1992 schließlich ein Rahmengesetz zum Umweltschutz verabschiedet.[2]

[2] Vgl. European Commission 2007, 25.

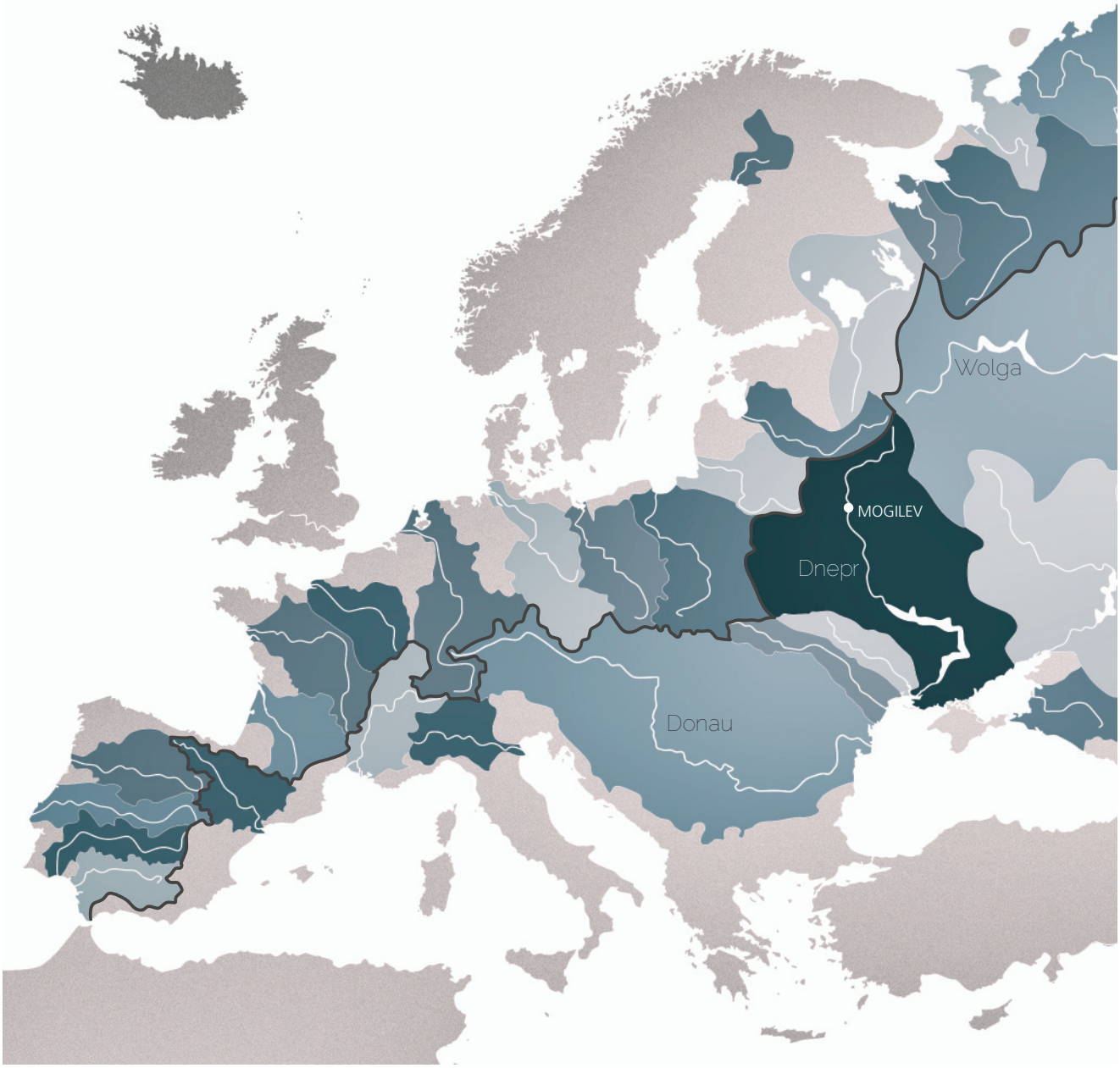
Weißrussland hat an der Task Force Donau - Schwarzes Meer (DABLAS) teilgenommen, die eine Plattform für die Zusammenarbeit zwischen den Spendern und Nutznießern der wasserschutz- und wasserbezogenen Maßnahmen in Bezug auf die Donau und das Schwarze Meer bieten soll. Ziel ist es, einen strategischen Ansatz für die Verwendung von Finanzierungen zu fördern und Maßnahmen zwischen allen in dieser Region tätigen Finanzinstitutionen zu koordinieren. Des Weiteren beteiligt sich das Land auch an dem „Umwelt für Europa" - Programm. Dies ist ein multilateraler Rahmen, der 1989 geschaffen wurde, um den Prozess der Bewusstseinsbildung in den Ländern Mittel- und Osteuropas zu steuern, die aus den alten Regimen hervorgegangen sind und sich der EU annähern. Die Kernaktivitäten dieses Prozesses werden von einer Task Force unter der Leitung der Kommission und eines Umweltministers durchgeführt. Seit 2012 ist Weißrussland eine regionale Komponente der EU - Wasserinitiative, die auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung 2002 angekündigt wurde. Die Initiative zielt darauf ab, eine bessere Wasserwirtschaft und Koordination zwischen den Anspruchsbeteiligten zu fördern.[3]

[3] Ebda., 28.

Abb. 1: Die größten Flusseinzugsgebiete in Europa

Europäische Wasserscheide

0 400 km 1000 km



I.B Die Annäherung an das Betrachtungsfeld

Das Dnepr-Becken ist seit der Antike besiedelt. Es war von zentraler Bedeutung in der Geschichte der Völker Osteuropas, insbesondere bei der Gründung des alten Kiewer Staates. Entlang dieser Wasserstraße entstand im 4. bis 6. Jahrhundert ein System von Flussrouten, das als **„Weg von den Warägern zu den Griechen“** bekannt war. Diese Route verband das Schwarze Meer mit der Ostsee. Die Slawen nahmen dadurch einen strategischen Handelsmittelpunkt zwischen Mittelmeer und Baltikum ein.

«путь от варягов до греков»

Die erste historische Information über den Dnepr wird vom griechischen Historiker Herodot im 5. Jahrhundert vor Christus aufgezeichnet. Der Fluss wird auch später von den antiken Schriftstellern Strabo und Plinius dem Jüngeren erwähnt. Der Verlauf des Dnepr wurde erstmals in einer Karte dargestellt, die Ptolemäus im 2. Jahrhundert nach Christus gezeichnet hatte.

Unter den Sowjets wurde im Einklang mit dem allgemeinen Plan für die Wasserwirtschaft viel Arbeit für die Mehrzwecknutzung der Wasserressourcen des Dnepr unternommen. Nach dem Elektrifizierungsplan der Sowjetunion wurde 1932 das erste Wasserkraftwerk des Stromes in **Saporischschja** im Bereich der Stromschnellen fertiggestellt. Es war das größte Kraftwerk in Europa bis zum Bau der riesigen Kraftwerke an der Wolga in den 1950er Jahren. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Staudamm zerstört, jedoch 1947 wieder aufgebaut. In folgenden Jahren entstanden weitere Wasserkraftwerke und Speicher entlang des Stromes. Dadurch wurden viele Probleme gelöst, wie zum Beispiel: eine kontinuierliche Tiefwasserstrecke wurde von der **Pripjat-Mündung** bis zum Schwarzen Meer geschaffen, die chronische Wasserknappheit in den Industrieregionen **Donezbecken** und **Krywyj Rih** wurde gelöst und die Bewässerung von Trockengebieten in der südlichen Ukraine und auf der Krim wurde ermöglicht.

Запорожье

Припятское устье

Донецкий бассейн и Кривой Рог

Durch das Stauen und die Umleitung seiner Gewässer hat sich jedoch die natürliche Hydrologie und Ökologie des Dnepr radikal geändert. Dadurch reduzierten sich die saisonalen Schwankungen des Wasserstandes und ebenso auch der Zugang der anadromen Fischarten. Die ungeregelten Abwässer von Städten, Instustrie und von landwirtschaftlichen Abflüssen haben zur Umweltverschmutzung geführt. Durch die Bewässerung von landwirtschaftlichen Gebieten und die Verdunstung des Wassers in den Stauseen verringerte sich die Abflussmenge um etwa 20%.

Aus den oben beschriebenen Eingriffen sind die Feuchtgebiete rund um die Flussmündung stark verschmutzt und die Abflussgeschwindigkeit, die Strömung wesentlich eingeschränkt worden.[4]

[4] Vgl. Domanitsky / Micklin, in: www.britannica.com, 1998.

Abb. 2: Flusseinzugsgebiet des Dnepr und seine Zuflüsse

Staatsgrenzen

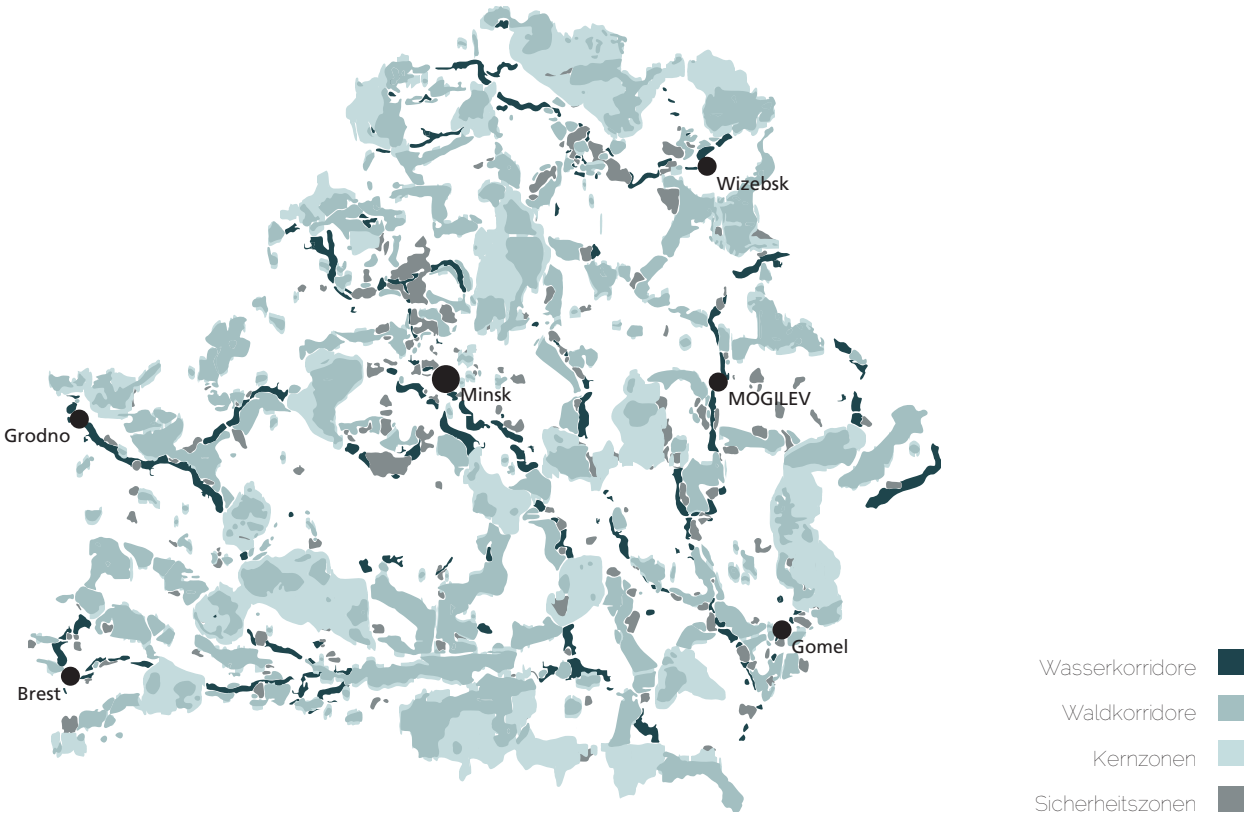


Abb. 3: Schema des ökologischen Netzwerks der Republik Weißrussland

Das nationale ökologische Netzwerk ist ein System natürlicher und territorialer Verbindungen mit besonderen Schutz- und Nutzungsregulierungen. Das System besteht aus ökologischen Korridoren, Schutz- und Kernzonen. Dazu gehören unterschiedliche, jedoch miteinander verbundene Naturgebiete, die einem besonderen Schutz unterliegen. Die Kernzonen sichern den Erhalt der gesamten Vielfalt von Landschaften, Ökosystemen, Lebensräumen und das Wachstum von Tier- und Pflanzenarten. Die Korridore des ökologischen Netzwerks schaffen Möglichkeiten für die Ausbreitung und Migration von Pflanzen- und Tierarten. Sicherheitszonen schützen wichtige Umweltsysteme vor potenziellen Risiken.[5]

[5] Vgl. Lesnowa, in: www.greenbelarus.info, 2017.

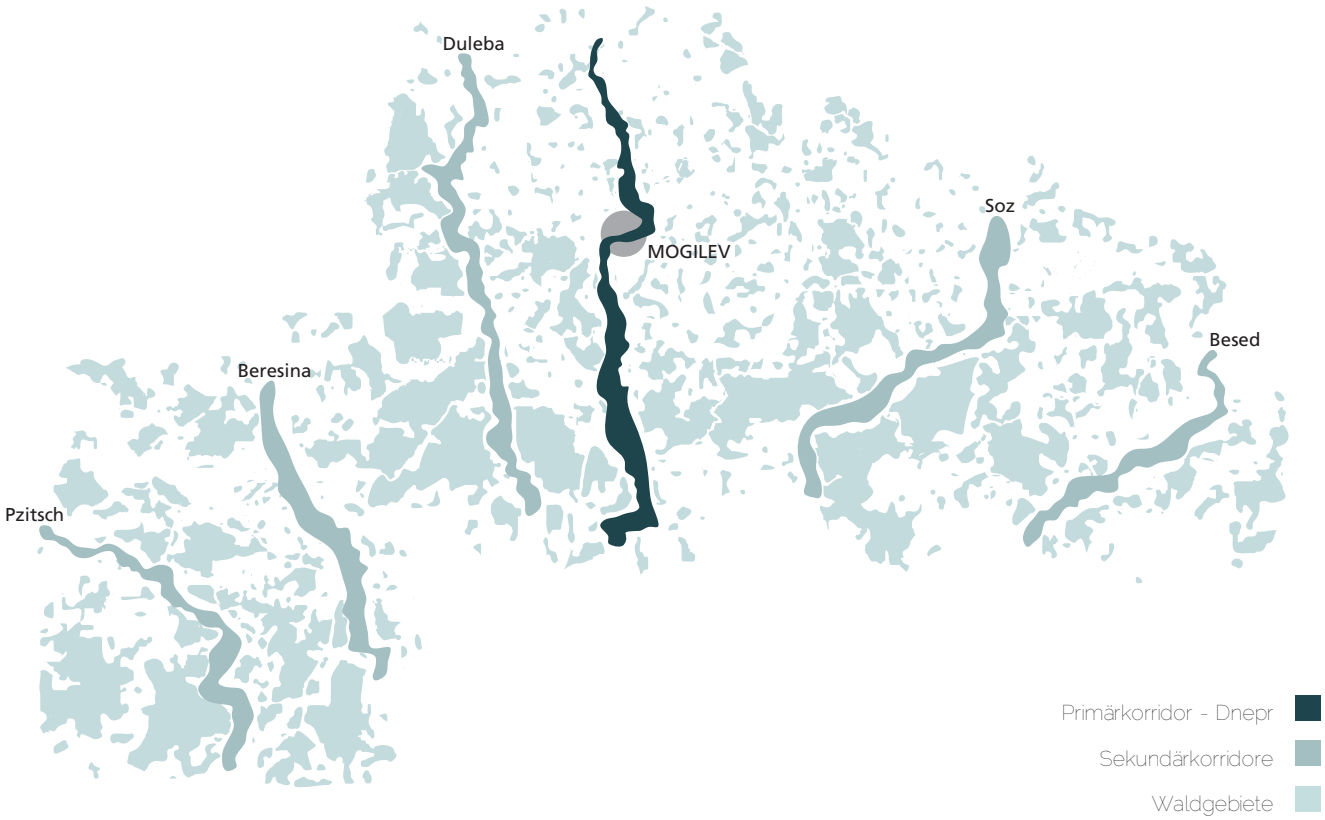


Abb. 4: Schema des ökologischen Netzwerks der Region Mogilev

Die Mogilev'sche Region stellt sich als eine offene Handfläche zwischen der weißrussischen Hauptstadt Minsk und der russischen Grenze dar. Im zentralen Fokus präsentiert sich der Dnepr mit seiner gleichmäßigen Strömung. Die Nebenflüsse sind die pulsierenden Adern der Orscha-Mogilev-Ebene, die sich als Sekundärkorridore des ökologischen Netzwerks erweisen. Die Zwischenbereiche füllen dichte Waldgebiete, die Schutz- und Lebensraum für regionale Pflanzen- und Tierarten bieten.
Kulturlandschaften und dünn besiedelte Gemeindestrukturen sind in den übrigen Flächen anzutreffen.

KAPITEL II

DAS BETRACHTUNGSFELD

II.A Die Stadt

Einst wollte man Mogilev zur Hauptstadt von Weißrussland ernennen. Doch der geplante Ausbau und die städtebauliche Aufwertung wurde nicht weiter verfolgt. So verblieb Mogilev als ein Echo der **sozialistischen Stadt der Sowjetunion**. Die Stadt ist in verschiedene Strukturtypen gegliedert, wie zum Beispiel: sozialer Wohnbau und Siedlungen mit Einfamilienhäusern, kulturelle Einrichtungen und großräumige Produktionsgebiete, die ein zusammenhängendes städtebauliches Gefüge bilden.

соцгород Советского Союза

Die funktionale Unterteilung wird durch die Merkmale der sowjetischen Stadttypologie unterstrichen: die Strukturierung des Raumes durch geradlinige Magistralen und markante Hochhäuser, die Errichtung monumentaler Verwaltungs- und Regierungsviertel im Zentrum, die Anlage öffentlicher Plätze mit zeremoniellem Charakter, die Einbindung von Kultur- und Erholungsparks mit sozialistischen Denkmälern, der Bau von Wohngebieten aus identischen Einheiten und das weitgehende Fehlen von Suburbanisierung und Agglomeration.[6]

[6] Vgl. Bohn 2008, 6.

Diese Eigenschaften findet man in allen ehemaligen Städten der Sowjetunion. Das kommt daher, dass der Städtebau soziologisch geprägt und politisch bestimmt wurde. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der ausgeglichenen Sozialraumstruktur. Diese Denkweise setzt **Nikolai Miljutin** in seinem Modell der **Bandstadt** um. Sein Entwurf schlägt eine endlose Infrastrukturachse mit begleitenden Funktionsgebieten vor, in der die Grenze zwischen Stadt und Land verschwindet.[7] Miljutin's Konzept wurde nie umgesetzt, die Städte jedoch verinnerlichen seinen Ansatz. Das Leben der Stadt findet in der Nachbarschaft der **Mikrorayonen** statt. *„Dieses Konzept, das neben der Nutzungstrennung das dominierende Planungsprinzip der Nachkriegszeit darstellen sollte, berief sich dabei auf Vorläufer aus den theoretischen Stadtbaudiskussionen der 1920er Jahre, wie beispielsweise die Nachbarschaftseinheit (‚neighbourhood unit'), die Sozialsiedlungen sowie kollektivistische Konzeptionen."*[8] Die Planungsprinzipien berufen sich auf die festgelegten, standardisierten Wohnkomplexe mit integrierter Infrastruktur und Funktionen des täglichen Lebens.[9]

Николай Милютин (1889-1942)
линейный город

[7] Vgl. Delitz 2010, 285-286.

микрорайоны

[8] Büchler/Zasada 2008, 41.

[9] Ebda., 43.

Die Besonderheit des Stadtbildes von Mogilev liegt nicht nur in der planerischen Vorgeschichte, sondern in der Intensität der einzelnen städtebaulichen Einheiten, die die aktuelle Urbanität repräsentieren. Die Ausformung des kulturellen Raumes wirkt zwar willkürlich, besitzt aber die Qualität der Nähe zum natürlichen Raum. An dieser Stelle besteht der Bedarf nach einer sinnvollen Verknüpfung zwischen den unterschiedlich strukturierten Gebieten bzw. das Verständnis für die symbiotische Beziehung.

Abb. 5: Mogilev

II.B Die Uferzone

Während die Differenzierung der Stadt und des Umlandes negiert wurde, bestand aber die Bestrebung, den Naturraum mit dem Zentrum der Stadt zu verbinden. Folglich gewann die Gestaltung der städtischen Grünanlagen mehr an Bedeutung in der sowjetischen Parkarchitektur. Eine der Vorreiterinnen der neuen Disziplin war die führende Landschaftsarchitektin **Milica Prochorova**. Ihr Grundsatz war: *„Das Material des Grüns ist der Grundbaustein, mit dem der Architekt arbeiten sollte. Die Eigenschaft dieses Materials, der Farbenreichtum seiner Palette, die Dynamik seiner Veränderungen und die Berücksichtigung seiner biologischen Besonderheiten – all dies sollte richtig beherrscht werden."*[10]

Милица Прохорова (1907—1959)

[10] Frey/Perotti 2015, 194.

Die großzügigen Parkanlagen sollten nicht nur im Stadtinneren angelegt werden, sondern auch an den Ufern der Flüsse. Miljutins Modell bringt konkrete Vorschläge dafür. Er integriert die Gewässer in das Wohngebiet und sieht die Wasserstraßen als Teil des Verkehrsnetzes. Die lokale Topografie dabei ist die spielerische Variable für die Gestaltung der Funktionszonen.[11]

[11] Vgl. Miljutin 1992, 64-70.

Die Thematik der urbanen Ufersituationen wurde schon Anfang des 20. Jahrhunderts von Marie Frommer genauer betrachtet. Ihre Dissertation verweist auf die Fragestellung eines sozialen Städtebaus in Bezug auf die Wechselwirkung von Strom und Uferbebauung. Sie greift die Theorie der "Gliederung der Massen nach Herrschendem und Beherrschtem" von Theodor Fischer auf und wendet das städtebauliche Prinzip an den Flussufern an. Marie Frommer sieht die Uferzone als ein spannungsfreies Erscheinungsbild, das in erster Linie der Öffentlichkeit vorbehalten ist.[12] *„Eine weitere Forderung bei der Aufteilung der Wasserseite besteht darin, das Flussufer möglichst der Allgemeinheit zugänglich zu machen und die ausserordentlich wichtige Eigenschaft des Flusslaufs als eines auf die ganze Stadt gleichmässig wirkenden Naturfaktors für die Allgemeinheit auszunutzen, indem mindestens eine Strecke des Ufers zu Erholungszwecken freigehalten wird."*[13]

[12] Vgl. Frey/Perotti 2015, 131-135.

[13] Ebda., 146-147.

Diese Forderung kann man auf das Ufergebiet in Mogilev übertragen und durch klare Gestaltung die Vorzüge hervorheben, da die bebauungsfreie Uferzone (Abbildung 3 und 4) vorrangig durch die flachen Grünabschnitte mit wenigen Baumgruppen definiert ist. Die zurückgedrängte Baumasse lenkt die Aufmerksamkeit auf den naturbelassenen Raum, der von funktionalen Vorbehalten frei ist. Hier entsteht ein breites Feld, in dem sich die naturräumliche/städtebauliche Synthese mit dem Dnepr entfalten und die Hinwendung zu den natürlichen Prozessen sichtbar gemacht werden könnte. Dadurch kann die repräsentative Silhouette der Stadt neu entdeckt werden.

Abb. 6: Uferzone westlich der Altstadt

Abb. 7: Uferzone östlich der Altstadt

II.C Die Synthese

Die Gestaltung der Flussräume ist eine komplexe Aufgabenstellung, die besondere Konditionen und Erfordernisse nach sich ziehen. Der Planungsprozess fordert nicht nur die primären städtebaulichen Prinzipien zu erfüllen, sondern auch die urbanen Gewässerräume erlebbar zu machen. Die zwei nachfolgenden Referenzprojekte zeigen ein gelungenes Beispiel dieser Herausforderung.

Ladenburg am Neckar – im Rhein-Neckar-Kreis – verfolgte mit seinen Grünraumprojekten das Ziel, die öffentlichen Freiräume in der Stadt mit dem Fluss Neckar zu vernetzen. Der Bezug zum Wasser wurde erreicht, indem man die Uferzone aufgewertet hat und die behagliche Aufenthaltsqualität über die wenigen Eingriffe in der Landschaft geschaffen hat. Die Wegeführungen wurden so gewählt, dass der Spaziergänger die Wasseroberfläche kontinuierlich im Blickfeld behält und - im Falle eines Hochwassers - auch physisch wahrnimmt. Anzumerken ist, dass durch das Hineinziehen der Entlastungsgewässer in das Stadtinnere das neugeschaffene Grünsystem optimal ergänzt wurde (Abbildung 8). Außerdem wird die Abflussmenge in den Neckar besser kontrolliert und das klimatisches Empfinden der Besucher und Stadtbevölkerung wesentlich verbessert.[14]

[14] Vgl. Prominski u.a. 2012, 242-245.

Ein Park im Überflutungsbereich in der kleinen Gemeinde Le Pecq an der Seine (Abbildung 9) verfolgt verstärkt die Idee des Polderparks. Das Gebiet ist durch die hochwasserfreien und die hochwasserbeeinflussten Bereiche definiert. Eine Besonderheit des Parks ist die naturbelassene Uferkante, die eine deutliche Schnittstelle zwischen Freiraum und Fließgewässer bildet. In der naturbeherrschenden Zone deutet nur die formale Gestaltung der höher liegenden Allee und die Terrasse auf die menschliche Handschrift hin. So ermöglicht auch der erhöhte Zugangsbereich den Einblick in das dynamische Geschehen des natürlichen Schauspiels. Die kluge Nutzung der Flussauen schützt die Ortschaft vor Überflutungen und macht diese Landschaft spürbar.[15]

[15] Ebda., 222-223.

Die durchdachte Formulierung der Landschaftsgestaltung und die sensible Umsetzung der Projekte weckten die Aufmerksamkeit der Verfasserin. Neben dem Umgang mit dem Hochwasser stehen die Wahrnehmung der Landschaft und die Herstellung der Synthese mit dem bebauten Raum im Vordergrund. Diesen Ansatzgedanken verfolgt die Verfasserin auch für den Entwurf der Flusslandschaft in Mogilev. Während die Stadt als eine statische und unverrückbare Komponente fungiert, stellen ihre urbanen Prozesse eine mögliche Synergie mit der Natur im Ufergebiet dar.

Abb. 8: Der neue Grüne Ring der Ladenburg

Abb. 9: Parc Corbière in Le Pecq bei Paris

KAPITEL III

A N A L Y S E

III.A Der historische Hintergrund

DIE ENTFALTUNG DER STADT

Im Jahre 1577 wurden in der Stadt Mogilev 1261 Häuser und etwa 6.500 Einwohner gezählt, im Jahre 1604 gab es bereits 2.211 Häuser und mehr als 15.000 Einwohner. In der Mitte des 17. Jahrhunderts entwickelte sich Mogilev zu einer der größten Städte in Weißrussland. Das rasante Wachstum wurde durch den wirtschaftlichen Austausch von Gütern beschleunigt. Somit wuchs die Stadt zu einem der größten Handwerks- und Einkaufszentren in dem gesamten weißrussischen-litauischen Großherzogtum. Mogilev beherbergte über 80 verschiedene Handwerksarten, dessen Produkte auch auf dem westeuropäischen Markt sehr beliebt waren. Die in Handwerksbetrieben oder Manufakturen in geringer Stückzahl erstellten Produkte wurden in kleinen Geschäften oder Marktständen verkauft und gehandelt. Die geopolitische Lage der Stadt, die an der Kreuzung des Wasser- und Landweges liegt, war besonders vorteilhaft für den Handel. Mogilev erhielt dadurch Handelsbeziehungen mit mehr als 60 Städten im In- und Ausland. In Russland wurden die Produkte des lokalen Handwerks gegen sibirische Pelze getauscht, die wiederum in Westeuropa gegen Eisen, Kupfer, chinesischen Tee verkauft wurden. In Polen wiederum kaufte man Textilien, Gewürze, Glas, Farben, Hering, Salz und Wein ein. Handelsrouten zu den baltischen Staaten und der Ukraine verliefen auch durch Mogilev.[16]

[16] Vgl. Geschichte von Mogilev, in: www.ratusha-mogilev.com, 2017.

DIE BEVÖLKERUNG

Der ethno-soziale Raum sowie die Religionsangehörigkeit waren vielschichtig in Mogilev. Die Bevölkerung wurde nach Sozial- und Eigentumsstatus gegliedert. Die wohlhabendsten Bürger waren weltliche und geistige Feudalherren, die eine privilegierte Position einnahmen. Die wichtigste soziale Gruppe stellten die Kleinbürger sowie Kaufleute, Handwerker und Händler dar. Die Kaufleute machten ein Drittel der städtischen Bevölkerung aus. Kaufleute, Ladenmeister und reiche Meister aller handwerklichen Berufsgruppen waren die Spitze der Kleinbourgeoisie. Ein Großteil der Bevölkerung bestand aus der Mittelschicht, die den Hauptanteil der Steuern und Gebühren einzahlten. Der ärmste und am meisten benachteiligte Teil der städtischen Bevölkerung waren Diener, Tagelöhner und Söldner.[17] Im Jahre 1589 wurde eine der ersten geistlichen Bruderschaften gegründet. Die Bruderschaft leistete viele gemeinnützige Arbeiten, machte das Bildungswesen für das Volk zugänglich und führte den Buchdruck ein.[18]

[17] Ebda., 2017.

[18] Vgl. Karchauski 2004, 14.

Abb. 10: Kupferstich aus dem 18. Jahrhundert

Abb. 11: Der Wall der alten Stadt. Gemälde von N. Lwow 1780

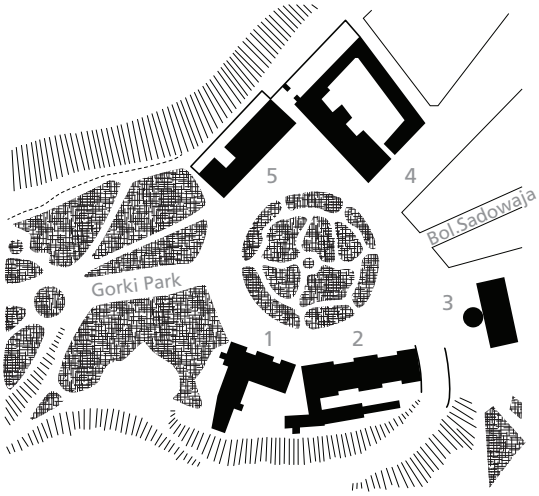


Abb. 12: Gouverneursplatz, Rekonstruktion

1. Gouverneurshaus
2. Landesregierung
3. Rathaus
4. Haus des Vizegouverneurs
5. Gerichtsgebäude mit Archiv und Krankenhaus

DAS FUNDAMENTALE ZENTRUM DER STADT

Auf dem ehemaligen **Gouverneursplatz** (Abbildung 12) befanden sich Einkaufspassagen, in denen viele Geschäfte den reichen jüdischen Kaufleuten gehörten. Das Handelsgebiet befand sich neben den Mauern des früheren Schlosses der Stadt (heute **Gorki Park**). Das weitsichtbare Symbol der Stadtregierung, das **Rathaus**, stand auf dem Platz, das im 17. Jahrhundert erbaut und in einer der Nächte von 1957 zerstört wurde. In der Nähe des Rathauses, am Anfang der **Bolschaja Sadowaja** Straße (heute **Leninskaja**), stand das Gebäude des ehemaligen Stadtrates. Im ersten Stock des Gebäudes waren ein Lebensmittelgeschäft und ein Lager für Tabak untergebracht. Nur wenige Gebäude sind noch erhalten geblieben. Die Straße war eine beliebte Flaniermeile, die viele Handelsgeschäfte, Schulgebäude und Restaurants beherbergte. Hier befand sich auch ein berühmtes Haus des ehrwürdigen Bürgers **Zuckermann**, der den ehemaligen Palast des katholischen Erzbischofs nach dem Brand in diesem Gebäude von der Stadtverwaltung erworben hatte. In den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde das Gebäude in eine Synagoge umgebaut, die bis 1929 in Verwendung war. Heute ist das Gebäude eine Sportschule. Die Bolschaja Sadowaja Straße (Abbildung 13) kreuzte die modern gestaltete **Boldina** Straße und von dieser öffenet sich das Panorama des Theaterplatzes, der früher als **Murawjowski Park** (Abbildung 14) bekannt war. Der Park wurde zu Ehren des Gouverneurs in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf dem Gelände der Stadtbefestigung angelegt. Dem Namen entsprechend wurde auf dem Theaterplatz im Jahre 1888 das Stadttheater errichtet. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts umspannten den Platz und entlang der den Platz zuführenden Straßen 2-3-stöckige Gebäude, in denen viele Hotels wie z.B. **Paris, Tulskaja** und **Bristol** situiert waren. Das Tulskja ging in die Geschichte als das erste Hotel der zeitgenössischen Darstellung der Stadt Mogilev ein.[19]

Губернаторская площадь

парк им. М. Горького
ратуша

Большая Садовая (Ленинская)

Цукерман

улица Болдина

Муравьевский сквер

Париж, Тульская и Бристоль

[19] Vgl. Geschichte von Mogilev, in: www.ratusha-mogilev.com, 2017.

Abb. 13: Die Bolschaya Sadowaja Straße im 20. Jahrhundert

Abb. 14: Murawjow Park hinter dem Stadttheater

III.B Der eigendynamische Flusslauf

Die folgenden Grafiken (Abbildung 15-21) zeigen die rekonstruierten Flussverläufe des Dnepr samt der städtischen Struktur ab Ende des 17. Jahrhunderts. Durch die eigendynamischen Wasserprozesse wird ersichtlich, dass der Flussraum sich im ständigen Wandel befindet. Dies geschieht in großen Zeiträumen, sodass die Veränderung kaum wahrnehmbar ist. Die Verlagerung des unbefestigten Gewässerlaufs wurde durch ruhige und dynamische Phasen der Abflussmenge bestimmt. Dabei entstanden in den wasserbeeinflussten Räumen temporäre Feuchtgebiete und Flussarme, die das Siedlungsgebiet stetig transformiert haben.
Die topografische Ausformung der Auenlandschaft resultiert aus den unterschiedlichen Strömungsverhältnissen. Im mäandrierten Bereich des Flusses kommt der transportierte Sand an den flachen Gleitufern durch die langsame Fließgeschwindigkeit zum Vorschein. An den Stellen, an denen das Wasser gerade und ungehindert verläuft, gräbt sich die Strömung ein und hinterlässt die wachsenden Flussrücken. Hier findet man noch einzelne Häuser, die früher zu einem Dorf gehörten. Sobald der Fluss anfängt die Verlaufsrichtung zu ändern, prallt er gegen die Uferseite und streicht die gegenüberliegende Seite. Somit manifestierte sich der kontinuierliche Verlagerungsprozess in den Ufern des Dnepr.

Abb. 15: Flussverlauf 2017

aktueller Flussverlauf

ehemaliger Flussverlauf

temporäre Feuchtgebiete

Stadtstruktur

Stadtmauer

Regierungsgebäude/Kirchen

Abb. 16: Flussverlauf am Ende des 17. Jahrhunderts

Abb. 17: Flussverlauf 1835

aktueller Flussverlauf

ehemaliger Flussverlauf

temporäre Feuchtgebiete

Stadtstruktur

Stadtmauer

Regierungsgebäude/Kirchen

Abb. 18: Flussverlauf 1876

Abb. 19: Flussverlauf 1918

aktueller Flussverlauf

ehemaliger Flussverlauf

temporäre Feuchtgebiete

Stadtstruktur

Stadtmauer

Regierungsgebäude/Kirchen

Abb. 20: Flussverlauf 1937

Abb. 21: Flussverlauf 1942

III.C Der naturgeprägte Flusslauf

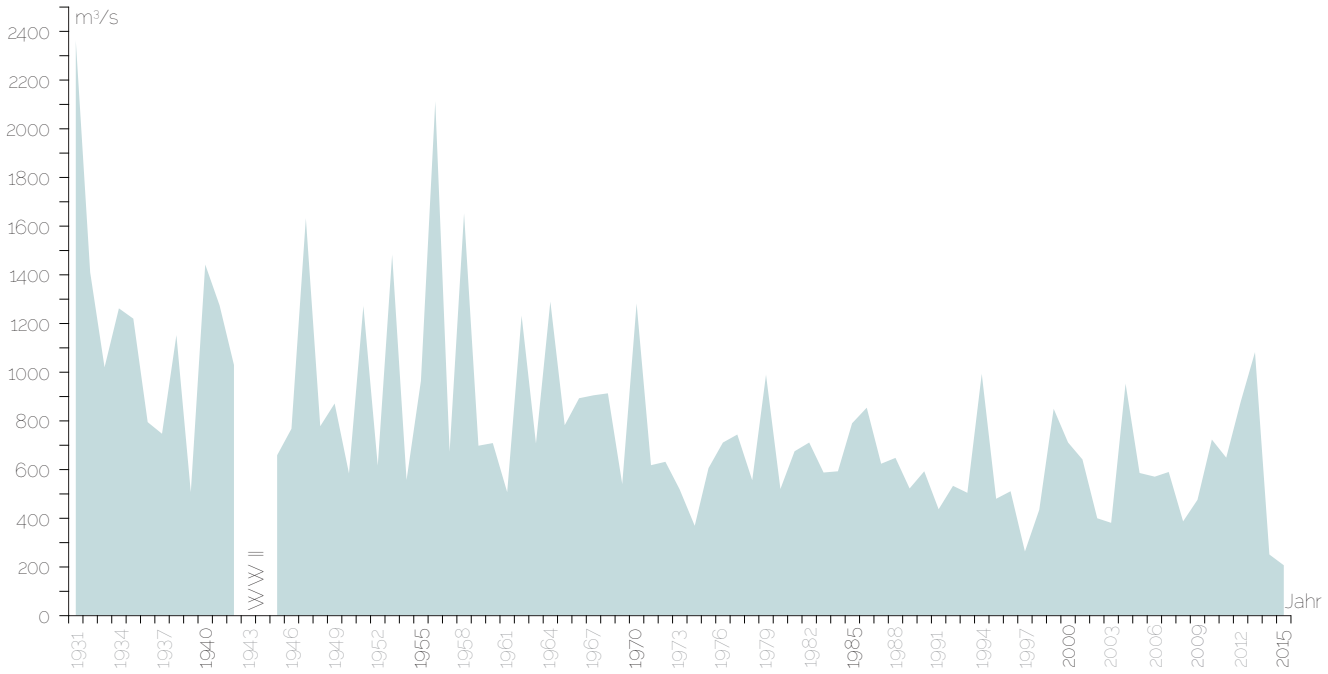


Abb. 22 Max. Abfluss des Dnepr in Mogilev

Der Dnepr entspringt aus den russischen Waldaihöhen, in dem auch im Übrigen das Quellgebiet der Wolga liegt. Bevor der Fluss zielstrebig zum Schwarzen Meer fließt, macht er einen Knick durch Mogilev in der Orscha-Mogilev-Ebene.

Das hydrologische Verhalten des Dnepr wird durch die klimatischen Merkmale bestimmt. Das Gewässer des Flusses wird durch Schneeschmelz- (50%), Grund- (27%) und Regenwasser (23%) gespeist. Zwischen Ende November und Anfang Dezember überzieht eine bis zu 80 cm dicke Eisschicht die Flussoberfläche. Im Frühling dauert die Eisdrift 4 bis 7 Tage. Die Frühjahrsflut passiert Mogilev in einer, selten in zwei Wellen, die ca. 68 % des jährlichen Abflusses abtransportieren. Im Sommer beträgt die durchschnittliche Wassertemperatur 19 bis 22 °C. Um die Verschmutzung, Verstopfung sowie das Kippen von Gewässern zu verhindern und um den Lebensraum der Wildtiere und Vegetation in den angrenzenden Territorien zu erhalten, wurden gemäß Wassergesetzbuches Wasserschutzzonen eingerichtet. Das Verfahren zur Festlegung der Größe und Grenzen von Wasserschutzzonen und Uferstreifen sowie die Regelung für die Durchführung wirtschaftlicher und anderer Tätigkeiten in diesen Gebieten werden durch eine vom Ministerrat der Republik Belarus genehmigte Bestimmung geregelt.[20]

FLUSSDATEN

Quelle: Waldaihöhen in Russland

Das gesamte Einzugsgebiet: 531 817 km²

Untersuchungsort: 53° 54‘ N, 30° 20‘ O

Mittlerer Abfluss: 801,83 m³/s

Maximaler Abfluss : 2394,5 m³/s

Flussbettbreite: durchschnittlich 100 m

[20] Vgl. European Commission 2013, 18-21.

Abb. 23: Überflutungsflächen der Flussaue

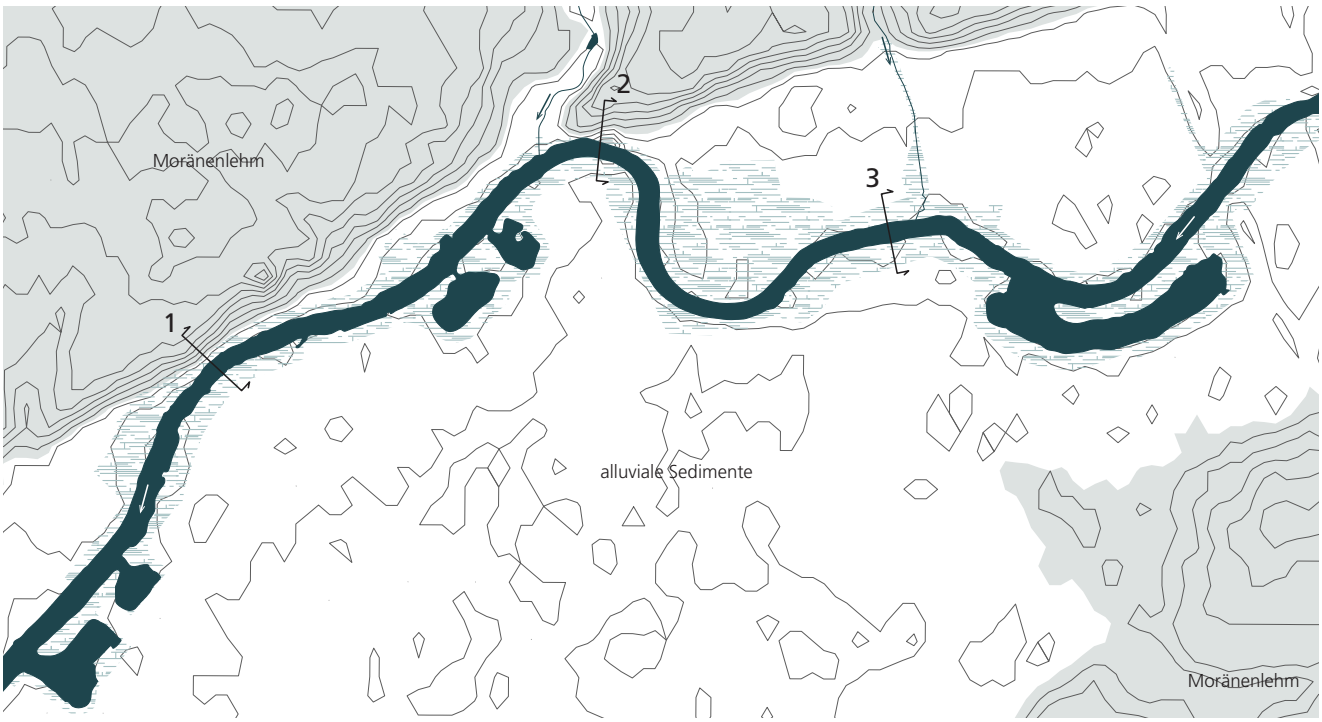
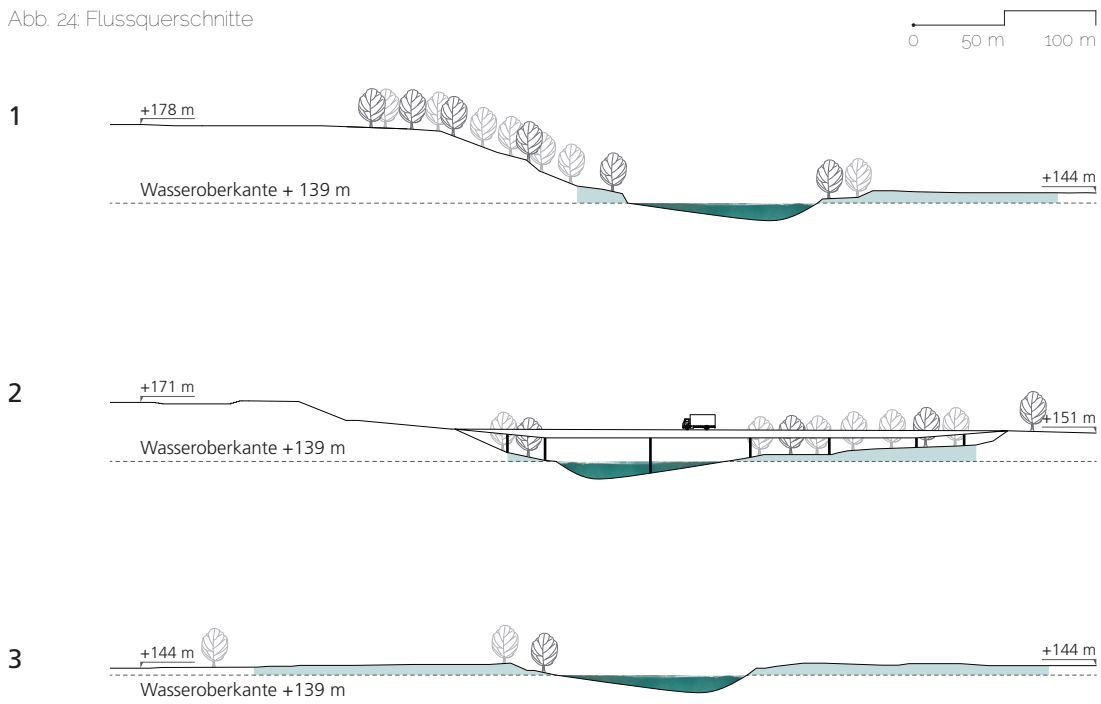


Abb. 24: Flussquerschnitte



s t a d t S O Z I O L O G I E

---

s t a d t Ö K O L O G I E

---

s t a d t M O B I L I T Ä T

Abb. 25: Mogilev, August 2017

Kloster

Altstadt

Mikrorayon

Administration

Einfamilienhausgebiet

Industrieareal

Kultur

Hafen

Konsum

Grünraum

Abb. 26: Legende zur Abbildung 27

Die Stadt ist ein physischer Ausdruck der Kultur. Sie wächst aus der Topografie des Ortes und entfaltet unterschiedliche Räume. Um das **urbane Milieu von Mogilev** zu verstehen, muss sich der Betrachter mit den Einflüssen der Stadtlandschaft vertraut machen. Hierbei wird man erkennen, dass bei der Stadtplanung nicht auf die gesellschaftlichen Verhältnisse eingegangen worden ist, sondern lediglich die **kulturellen, ökonomischen und gesellschaftlichen Einrichtungen** nebeneinander arrangiert wurden, ohne sie sinvoll zu vernetzen. Dies zog bisher einen relationslosen Kontext in Bezug auf das Stadtleben sowie auf die Stadtstruktur nach sich. Die fehlende Vernetzung bildet eine Kluft in der **Stadtsoziologie** von Mogilev. Die unverbindliche Interaktion der Gesellschaft schuf das gegenwärtige Stadtbild (Abbildung 27). Die vorhandene Diversität in den urbanen Räumen und das Naturerlebnis mittendrin erzeugen eine qualitative Eigenschaft, die die Stadt so besonders macht. Aber in welchem Verhältnis stehen sie zueinander? Aus der Beobachtung der Verfasserin, entsteht hier eine Situation, in der die gesellschaftliche Partizipation am Ort teilzuhaben, scheitert. Die **emotionale Gebundenheit** zu der statischen Strukturordnung lässt keine wechselhaften Prozesse zu. Um dieser Tatsache entgegenzuwirken, besteht ein Bedarf an nachhaltigen und kreativen Ideen zwischen dem physischen und sozialen Raum.

городская среда Могилёва

культурные, экономические и социальные учреждения

городская социология

эмоциональная связь

Abb. 27: Stadtgebiete um das Flussufer

Abb. 28: Stadtgefüge

Abb. 29: Blick auf Kulturzentrum und Eisstadion

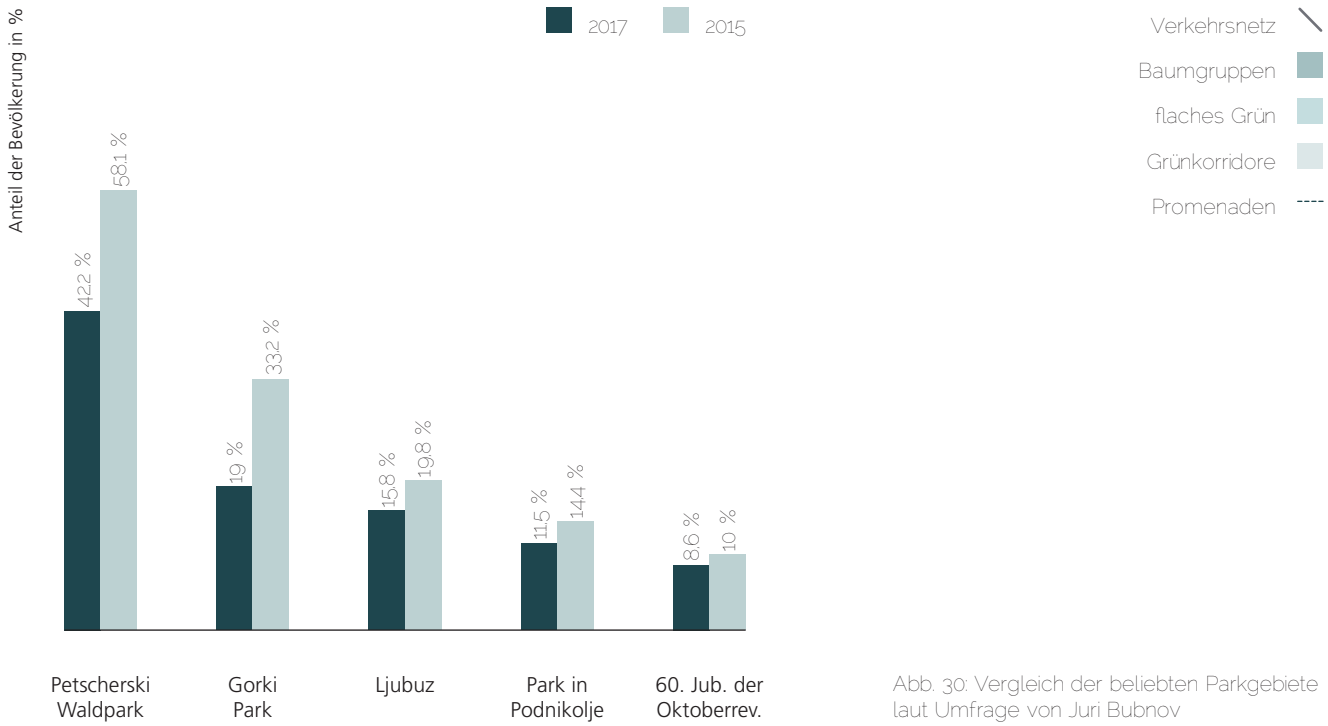


Abb. 30: Vergleich der beliebten Parkgebiete laut Umfrage von Juri Bubnov

Die **Grünräume** sind ein integraler Bestandteil der Kulturlandschaft in der Stadt. Mogilev pflegt den Ruf eine grüne Stadt zu sein. Dies aber nicht wegen der Aufenthaltsqualität, sondern aufgrund der Menge der Grünzonen, die die dichotomischen Eigenschaften eines peripheren Erscheinungsbildes (Abbildung 32) oder der **sowjetischen Landschaftsplanung** (Abbildung 33) inne hat. Das Interesse an den Grünräumen gewinnt für die Einwohner immer mehr an Bedeutung. Die Menschen beteiligen sich aktiv an Revitalisierungsprogrammen und bilden Bürgerinitiativen. Infolgedessen wurden 2015 und 2017 Befragungen über die Beliebtheit der Parkgebiete (Abbildung 30) durchgeführt. Bei der Rangverteilung in beiden Umfragen werden die quantitativen Unterschiede ersichtlich.

Das beliebteste Erholungsgebiet der Einwohner ist der naturbelassene **Petscherski Waldpark** im Nordwesten der Stadt. Auf dem zweiten Platz rangiert der **Gorki Park** im historischen Zentrum. Danach folgen **Ljubuz** im Osten, außerhalb der Stadtgrenze, und der **Park in Podnikolje,** nahe des Dneprs. Wobei der Park in Podnikolje eine gute Chance hat, aufgewertet zu werden. Die städtischen Behörden widmen dem Park eine besondere Aufmerksamkeit. Er wird zur Zeit revitalisiert. Als Letzter schließt die Liste der **Park des 60. Jubiläums der Oktoberrevolution** im Süden.[21]

зелёные пространства

советское планирование ландшафта

Печерский лесопарк
парк им. М. Горького
Любуж
парк в Подниколье

парк им. 60-летия Великого Октября

[21] Vgl. Bubnof, 34.

Abb. 31: Parkgebiete und Ausgestaltung der Grünräume

Abb. 32: Promenade entlang des nördlichen Flussufers

Abb. 33: Promenade entlang des südlichen Flussufers

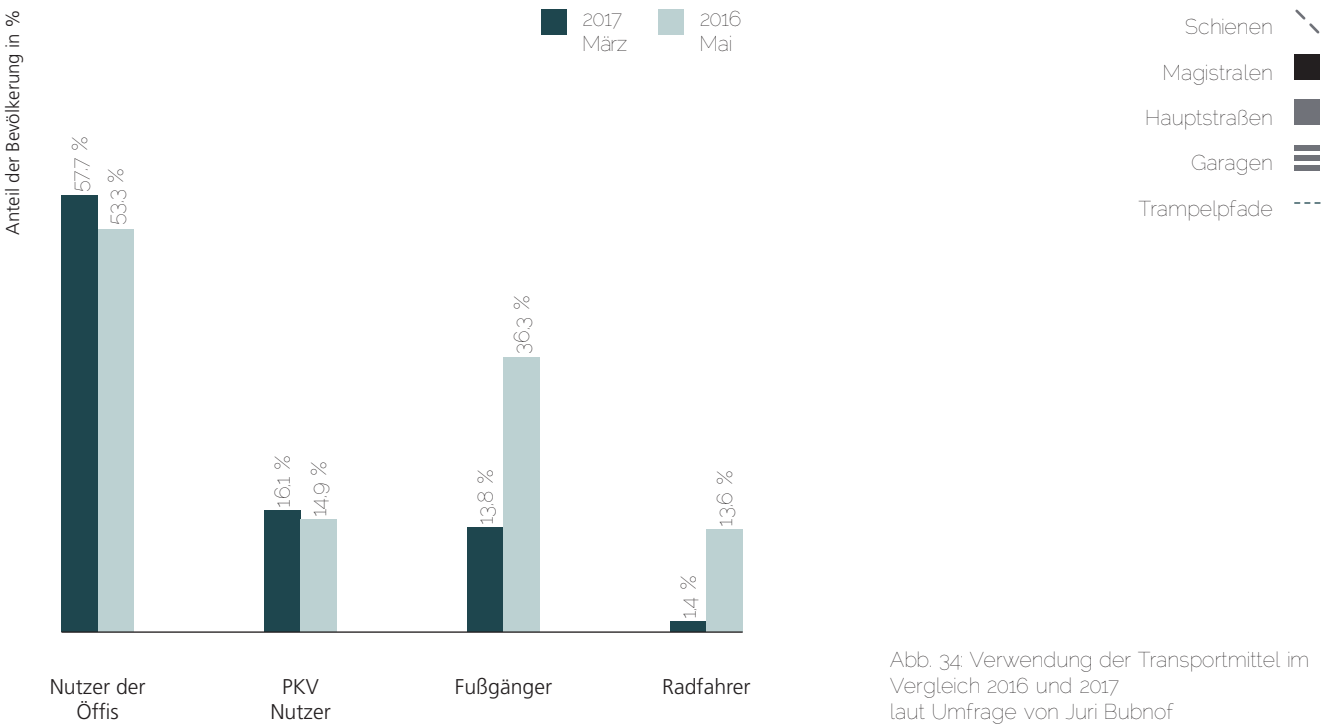


Abb. 34: Verwendung der Transportmittel im Vergleich 2016 und 2017 laut Umfrage von Juri Bubnof

In Anbetracht der Förderung der Fahrradinfrastruktur in den europäischen Städten dominiert derzeit nach wie vor der **Autoverkehr** in Mogilev. Der öffentliche Verkehrsmittelbedarf wird mit Bussen, Oberleitungsbussen und mit sogenannten **Marschrutkas** (Minibusse) gedeckt. Die **Öffis** sind auch das meist verwendete Transportmittel. Die **PKW-Nutzer** kommen zwar schneller durch den Verkehrsalltag, haben aber Schwierigkeiten bei der Parkplatzsuche. Es gibt keine Tiefgaragen und die wenigen Parkplätze neben den Häusern erfühlen nicht den Mengenbedarf. Auf Grund des geringen Individualverkehrs Anfang/Mitte des 20sten Jahrhunderts war die Thematik der Parkplätze in den älteren Siedlungen nie Gegenstand der Stadtplanung. Aus diesem Mangel heraus entstanden dichte Garagengruppierungen, die in der Stadt sporadisch verteilt sind (Abbildungen 35 und 37). Fast der gleiche Anteil der Einwohner ist **zu Fuß** unterwegs. Die großzügigen Gehwege aus der Zeit der sowjetischen Stadtplanung sind auch heute noch ein fester Bestandteil in der Gestaltung der räumlichen Mobilität. Die kleinste teilnehmende Verkehrsgruppe stellen die **Radfahrer** dar. Folgende Schlussfolgerung zieht der Soziologie **Juri Bubnof** aus seiner Umfrage: Unattraktive, unsichere und zum Teil gar nicht vorhandene Radwege, auch abseits der Hauptverkehrsstraßen, lassen keinen höheren Anteil an Fahrradfahrern zu.[22]

автомобильный трафик

маршрутки
общественный транспорт
пользователи автомобилей

пешком

велосипедисты
Ю. М. Бубнов

[22] Vgl. Bubnof, 30-31.

Abb. 35: Verkehrsnetz

Abb. 36: Schmidt Brücke

Abb. 37: Garagengruppierungen im östlichen Teil der Stadt

III.E Die Gewässerlandschaft

Die folgende Fotodokumentation entstand während der Feldforschung vor Ort im August 2017. Diese Aufnahmen wurden jeweils von den drei Brücken – Schmidt, Puschkin und Korolev – in beide Richtungen von Ost nach West aufgenommen. Die Dokumentation der Gewässerlandschaft zeigt den Dnepr und seine Zuflüsse.
Die Abbildungen sollen den Leser dieser Arbeit in die Perspektive des Betrachters versetzten, um die bestehende Situation besser zu verdeutlichen.

Abb. 38: Panoramablick vom Rathaus

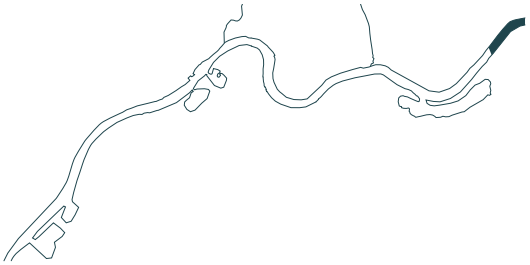


Abb. 39: Blick von der Korolev Brücke auf die Eisenbahn

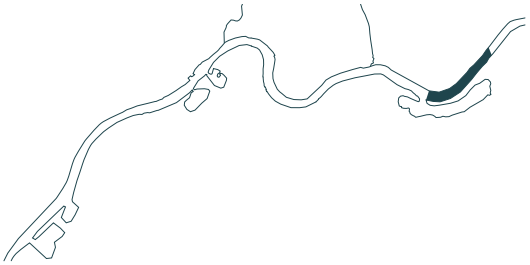


Abb. 40: Blick von der Korolev Brücke auf MIkrorajon Fatina

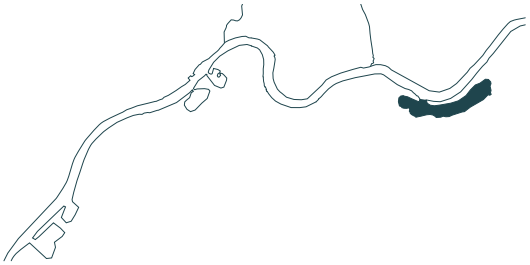


Abb. 41: Sammelbecken im Mikrorajon Fatina

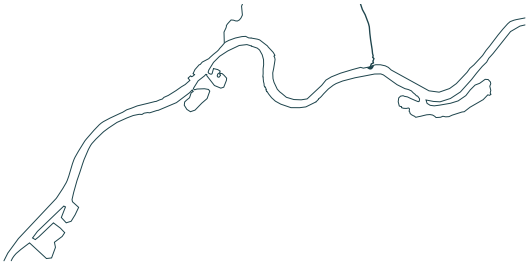


Abb. 42 Flussarm

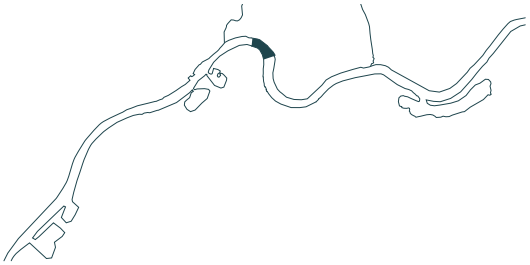


Abb. 43: Blick von der Puschkin Brücke nach Osten

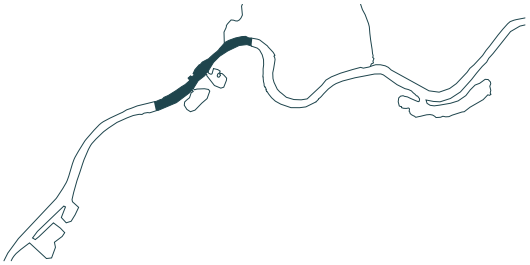


Abb. 44: Blick von der Puschkin Brücke nach Westen

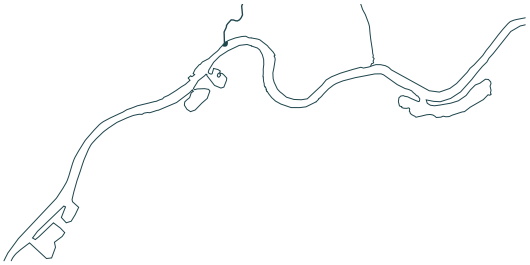


Abb. 45: Zufluss des Flusses Dubrowenka

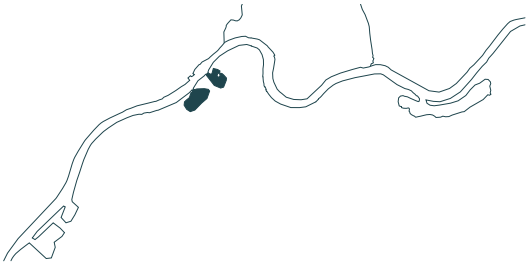


Abb. 46: Feuchtgebiete

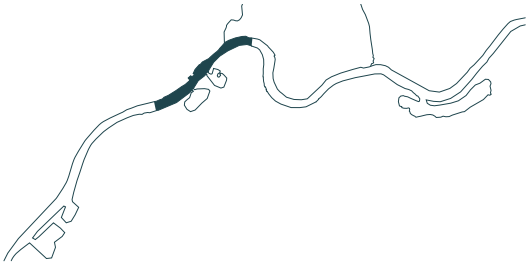


Abb. 47: Blick von der Schmidt Brücke auf die Altstadt

Abb. 48: Blick von der Schmidt Brücke nach Westen

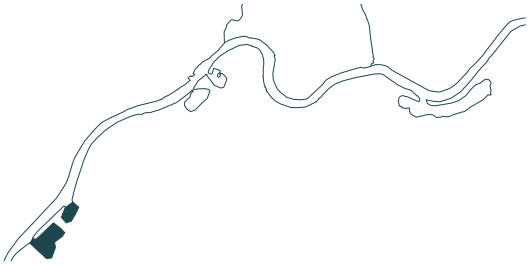


Abb. 49: Hafen

ACHTUNG!
SICHERHEITSGEBIET

Entlang des Uferstreifens ist eine Wasserschutzzone mit der Breite von _ Meter vom Wasserrand weg errichtet.

Innerhalb der Zone ist folgendes VERBOTEN:

Parken von Kraftfahrzeugen, Autowäsche. Pflügen und Weiden, Benutzung von Pestiziden und Düngemittel, Entfernung der Flora, Verschmutzung durch Abfallprodukte, Beherbergung von mehr als 5 Zelten oder über 20 Personen. Personen, die sich der Verletzung der geltenden Regelung schuldig gemacht haben, haften in Übereinstimmung mit dem Gesetz der Republik Belarus.

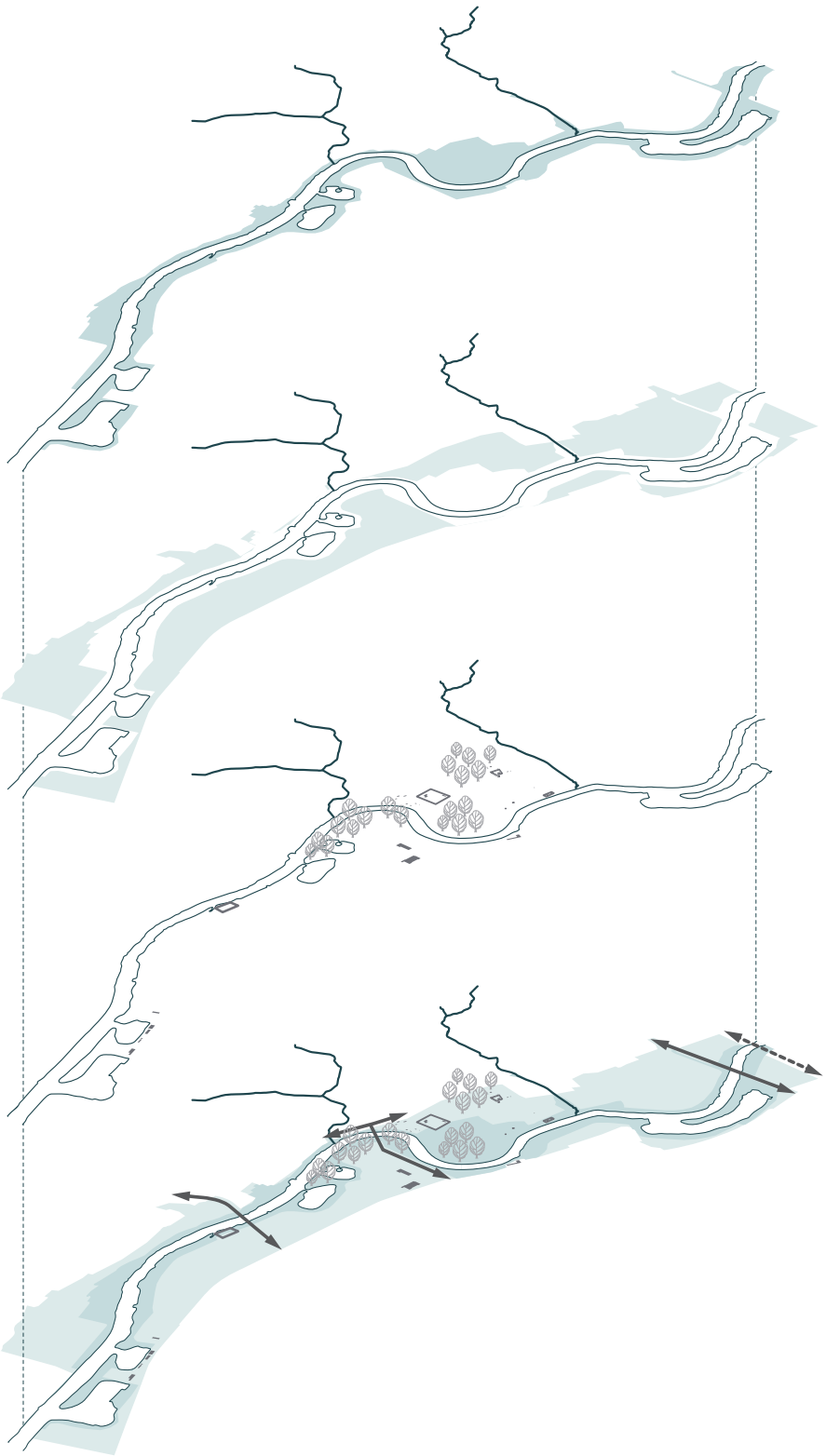
Abb. 50: Verbotsschild am Ufer

KAPITEL IV

S T R A T E G I E

IV.A Das Konzept

Im Vergleich zu den europäischen mussten die sowjetischen Architekten sich nie zwischen Moderne und Postmoderne entscheiden. Der sozialistische Realismus prägte die Bevölkerung und das Stadtbild. Gemeinschaftlichkeit steht daher im Vordergrund dieser Sichtweise und benötigt aus diesem Grund entsprechend viel Raum. Vielleicht deshalb sahen die Stadtplaner die großräumige Platznotwendigkeit im Stadtgefüge als Unterstützung dieses Leitgedankens, der sich seither als ein unverzichtbares Gestaltungsinstrument der aktuellen Stadtplanung manifestiert hat. Aber besteht dieses Erfordernis noch heute?
Während die Architektur in Mogilev nach wie vor durch äußeren Machtanspruch bestimmt wird, sollte das Flussufergebiet durch die endogenen Prozesse unterstrichen werden. Der Entwurf sieht keine aufgezwungenen oder künstlich platzierten Funktionen vor, sondern zeigt eine subtile Schnittstelle auf, die die Aufmerksamkeit für die Wahrnehmung der Flusslandschaft beleben könnte. Dies soll die Bewohner dazu bewegen, sich von der Rolle des Beobachters zu lösen und zum aktiven Teilnehmer des Naturgeschehens zu werden.
Die Vorgehensweise der Entwurfskonzipierung lässt sich in vier Betrachtungsebenen gliedern. Die erste Ebene beschäftigt sich mit der Wiederentdeckung der Flussuferzone. Hier wird die Kante zwischen dem Überflutungsbereich und dem überflutungsfreien Gelände hervorgehoben. Diese Betonung wird durch einen sicheren Geh- bzw. Radweg ausgedrückt. Je nach Empfinden und Wasserstandverhältnissen ist dem Benutzer die Annäherung zum Fluss frei überlassen. In der zweiten Ebene werden die Räume zwischen der Überflutungsgrenze und der gebauten Struktur untersucht. Der nicht funktional genutzte Freiraum erfährt eine neue Gestaltung durch landschaftliche Eingriffe. Das vorhandene Potenzial für neue Interpretationen wird gestärkt. Das Flussufergebiet beinhaltet noch einige Erinnerungsfragmente aus der Vergangenheit wie archäologische Fundamente, vereinzelte Einfamilienhäuser aus den ehemaligen Dörfern, Vegetation aus den 1960er Jahren als Überschwemmungslösung sowie Kultur- und Zweckbauten. Diese Gegebenheiten werden in der dritten Ebene berücksichtigt und werden Teil des landschaftlichen und angrenzenden urbanen Raumes. Die Wegeführungen durchkreuzen das Feld der Flusslandschaft, aber wo führen sie uns hin? Diese Frage wird in der vierten Ebene der Verflechtung betrachtet. Die einst unberührte Topografie wird zugänglich gemacht, verbindet neue attraktive Punkte im Stadt- und im Überschwemmungsgebiet und bietet neue Betrachtungsperspektiven der Stadt und Nutzungsmöglichkeiten an.



Die schwer zugängliche Uferzone ist einerseits von wildem Bewuchs geprägt, zum anderen vom Hochwasser dominiert.

Der undefinierte Raum zwischen Fluss und Stadt weist keine formale Strukturierung auf und beinhaltet keine Funktionen.

In unmittelbaren Nähe der Uferzone befinden sich archäologische Relikte, Grünbestand aus den 1960er Jahren sowie kulturell wichtige Einrichtungen.

Die Verbindungen sind dem motorisierten Verkehr vorbehalten und bestehen aus drei Hauptbrücken und einer Eisenbahnbrücke im Osten.

Abb. 51: Ausgangssituation des Ufergebiets

IV.B Die Transformation

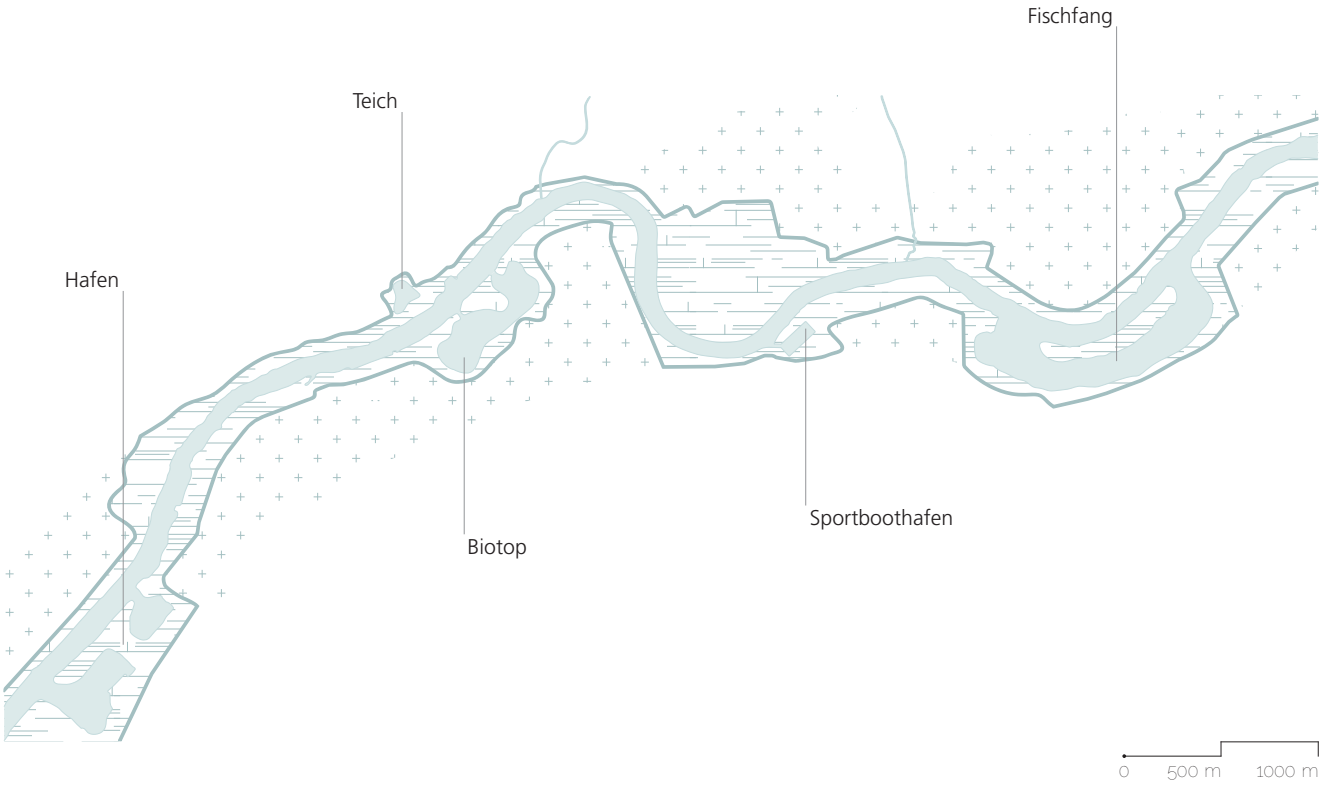


Abb. 52 Flussufer

Der natürliche Lauf des Dnepr samt seiner Feuchtgebiete zieht wie eine pulsierende Ader durch Mogilev. Je nach saisonaler Abflussmenge erobert der Fluss die umliegenden Flächen und schafft somit die temporären Barrieren. Der erste Schritt der Transformation des Flussufers ist deshalb die Differenzierung der wasserbeinflussten und der trockenen Gebiete, die durch den Verlauf der geplanten Promenade ausgedrückt wird. Diese Linie ist zum Teil eine natürliche, zum Teil von der urbanen Kante der Stadt festgelegte Abgrenzung.

Wasser

Flussuferpromenade

Überflutungsbereich

überflutungsfreies Gelände

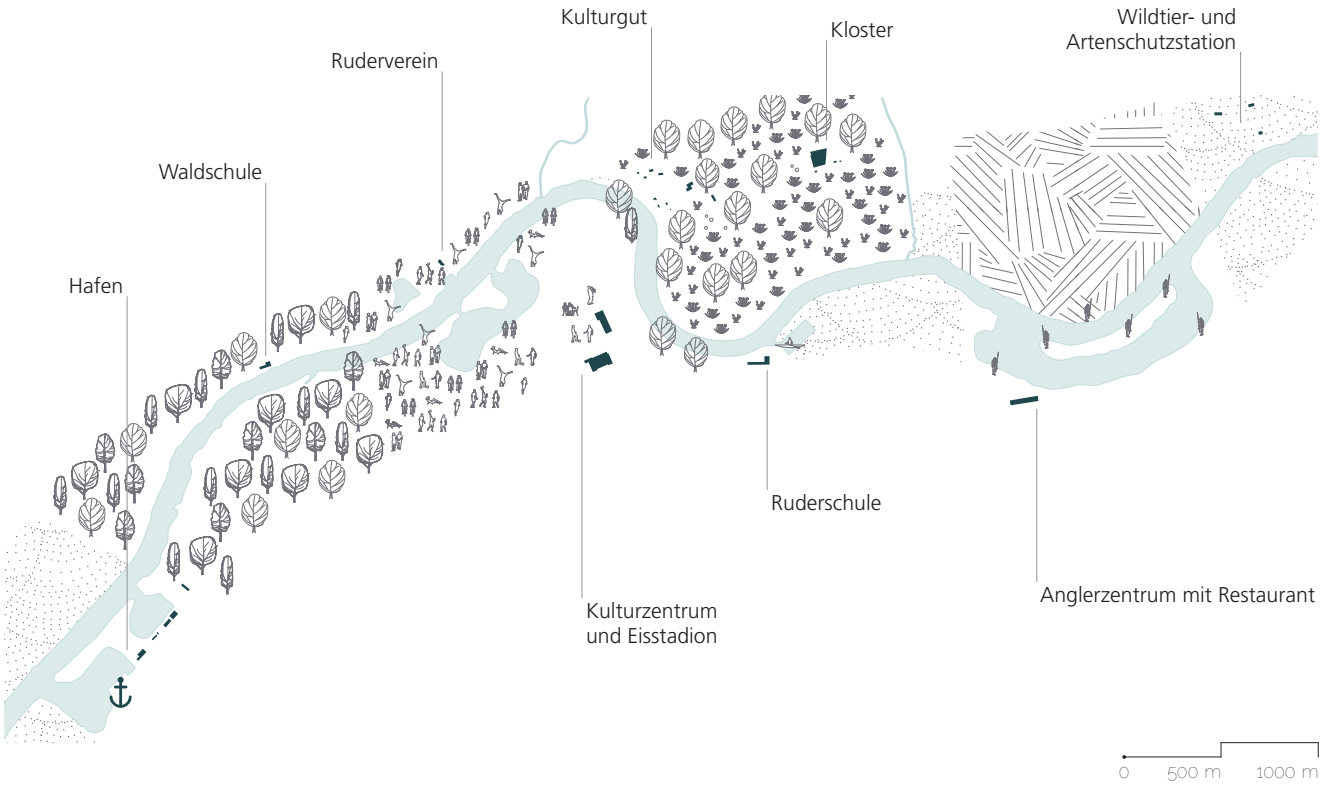


Abb. 53: Raumprogramm

Aus der Analyse wird ersichtlich, dass das Umfeld des Dnepr primär durch die Naturgewalten und durch unterschiedliche Bebauungsepochen mit verschiedenen Bebauungstypologien geprägt war. Demzufolge wird die Flussuferlandschaft im Fokus des Entwurfs stehen. Das Raumprogramm rund um den Fluss orientiert sich nicht nur an den kontemporären, sondern auch an den vergangenen Werten der Region. Somit wird auf die kulturelle Wertschätzung und den nachhaltigen Umgang mit der Umgebung aufmerksam gemacht. Die bestehende Bebauung wird in die Konzeption einbezogen und je nach Bedarf ergänzt.

Wiesenfläche
Waldpark
Spielwiese
Botanischer Garten
Kulturboden
Anglerstelle

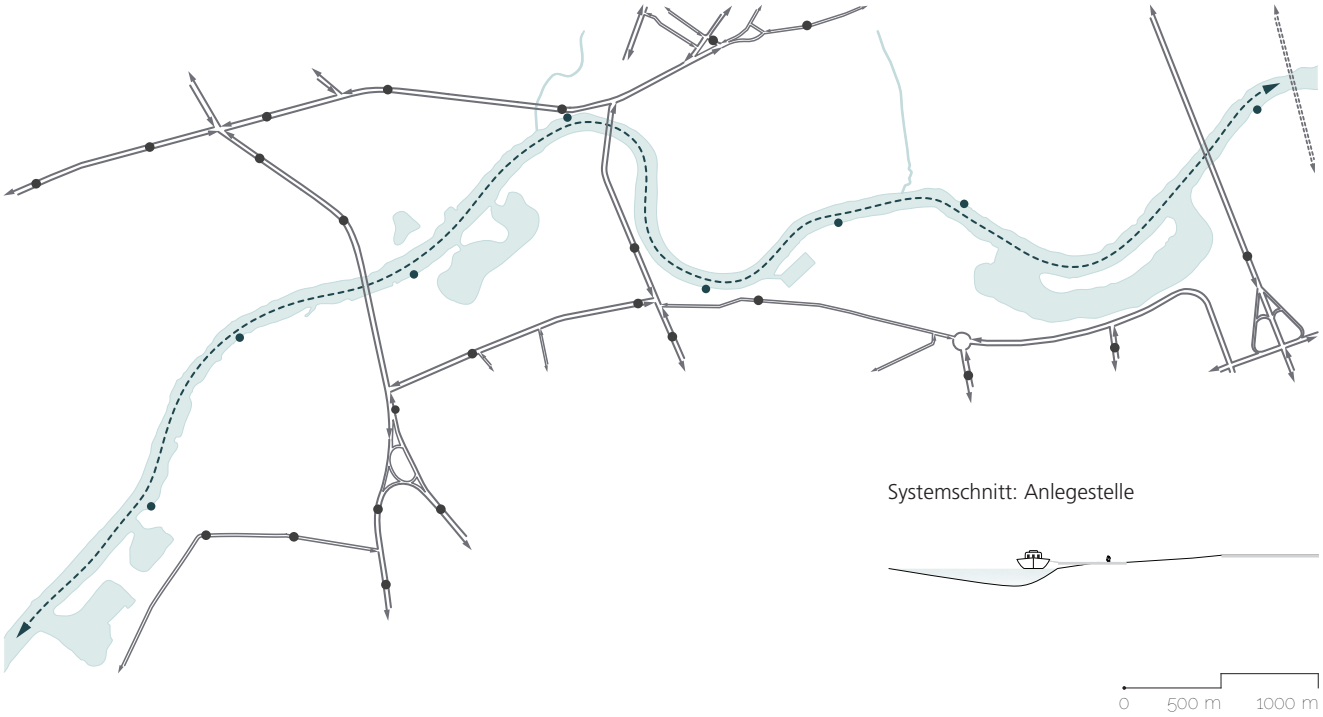


Abb. 54: Motorisierter Verkehr

Die Magistrale ist ein charakteristisches Merkmal der sowjetischen Stadtplanung. Doch dieses System ist aus der heutigen Sicht nonkonformistisch, deshalb erfahren die bestehenden Hauptstraßen eine neue Gliederung (Abbildung 55). Sie werden mit Parkbuchten, Ruhezonen, Fahrrad- und Gehwegen ergänzt. Der Verkehrsraum wird dadurch sicherer und gerechter für alle Teilnehmer strukturiert. Zusätzlich dazu wird die Schifffahrt aktiv in die Transportmittelwahl eingebunden. Somit ergibt sich eine neue erlebnisorientierte Qualität zur Durchquerung und Verbindung der einzelnen Stadtteil- und Naturbereiche.

Wasser
Magistrale
Schifffahrt
Bushaltestellen
Anlegestellen

Abb. 55: Fuß- und Radwege

Ein weiterer Schwerpunkt ist das Erlebbarmachen der Flussuferlandschaft aus der Sicht des Fußgängers. Dementsprechend teilt sich das Durchwegungsnetz in drei Wegebenen. Die erste Ebene ist die Flusspromenade, die im Einflußbereich des Dnepr liegt und je nach Wasserstand durch den Menschen genutzt oder zur Zeit von Hochwässern durch den Fluß beherrscht wird. Die zweite Ebene sind von Menschen geschaffene Wege, die teils zufällig und aus der Notwendigkeit entstanden. Die dritte Ebene sind die Verbindungsbrücken zwischen den Flussufern und Stadtgebieten. Sie sind gänzlich den Fußgängern vorbehalten.

Wasser

Flussuferpromenade

Spazierwege

Fußgängerbrücken

IV.C Die Vision

Die Vision[23] wird als eine Fähigkeit beschrieben, die eine Vorstellung ermöglicht, wie sich z.B. ein Land, eine Gesellschaft, ein natürlicher Lebensraum etc. in der Zukunft entwickeln bzw. geplant werden könnte. Eine Vision ist aber auch ein architektonisches Medium, um die subjektive Perspektive des Betrachters in eine intentionale, vorgezeichnete Richtung zu lenken und Emotionen - gleich welcher Art - auszulösen, um einen Dialog zwischen Betrachter und dem Gestalter einzugehen. Dabei geht es nicht darum, nur das Bild der Architektur zu vergegenwärtigen, es geht vielmehr um die atmosphärische, emotionale Wahrnehmung der Vision und dessen Zielausrichtung. In diesem Sinne ist die Vision ein Teil einer Strategie, die zur Transformation der urbanen Feldprozesse für die Stadt Mogilev führen soll.

[23] Vgl. Vision,
in: www.dictionary.cambridge.org, 2018.

Die Verfasserin merkt an, dass zu Beginn dieser Masterarbeit nicht eine gezielte Fragestellung im Raum stand, sondern zunächst eine Auseinandersetzung mit dem mäßig bekannten Stadtgefüge der Stadt Mogilev stattfand sowie eine fundierte Analyse im Vordergrund stand, um Erkenntnisse zu generieren und Problembereiche zu lokalisieren und darauf zu reagieren. Dabei wurde der Verfasserin auch bei einer Exkursion nach Mogilev ersichtlich, dass die endogenen Abläufe und Prozesse das Stadtleben wesentlich bestimmen. Das heißt, dass die Stadt Mogilev mehr bemerkbare Veränderungen in den „Zwischenräumen" durch menschliche Interaktionen erfährt, als durch die gebaute Struktur. Aus diesem Grund besteht die Zielsetzung nach Orientierung an die Bedürfnisse der Stadt und an die Vernetzung der einzelnen Funktionsräume und Stadtteile mit der Flusslandschaft.
Sobald das Gebaute, die architektonische Silhouette in den Hintergrund tritt, wird die Flussuferlandschaft des Dnepr als Hauptmotiv, als Lebensader der urbanen Komposition der Stadt betrachtet. Kurz um, die Landschaft des Dnepr wird als eine neue Ebene der kulturellen Topografie der Stadt erfasst und fördert dadurch die eigenständige Narration des Grünraums.
Die einzelnen Fakten und Ergebnisse sind in die Entwürfe eingearbeitet worden, wobei die nachfolgenden Abbildungen 56 bis 58 Beispiele der weiterführenden Entwicklung in der Soziologie, Ökologie und Mobilität der Stadt Mogilev skizzenhaft aufzeigen.

Abb. 56: Vision 1 - mögliche Ruhebereiche und Aussichtspunkte in den Feuchtgebieten

stadtSOZIOLOGIE

Die Erkundung der Landschaft ist eine Reise, auf die man sich allein oder in Gesellschaft begibt. Die Ufer des Dnepr verbergen viele spannende Orte, die Lust auf Entdeckung wecken. Die ungezwungenen Eingriffe verhelfen dem Betrachter zum aktiven Teilnehmer der Natur zu werden. Somit verändert sich die Stellung der Flussuferlandschaft in der Stadt, die als ein Katalysator für neue Synergien zwischen Mensch, Natur und Raum wirken könnte.

Abb. 57: Vision 2 - Durchwegung im Hochwassergebiet

stadtÖKOLOGIE

Die urbane Struktur umschließt die Flussuferlandschaft, nimmt aber keinen Bezug darauf. Der dadurch entstandene Grünraum ist eine eigenständige Einheit mit vielfältiger Vegetation im Stadtbild. Das angelegte Wegesystem sieht vor, diese Felder miteinander zu verknüpfen und die Wahrnehmung für die wasserbeeinflussten Zonen zu stärken. Die Offenheit des Gebietes verstärkt die polarisierte Perspektive des Betrachters.

Abb. 58: Vision 3 - mögliche Strukturierung der Magistrale

stadtMOBILITÄT

Der Verkehrsraum der Magistralen erfährt durch eine neue Querschnittsaufteilung (siehe oben) eine neue Strukturierung, bei der alle Verkehrsteilnehmer berücksichtigt werden. Das ausgewogene Verhältnis zwischen den Bewegungs- und Verweilzonen bietet eine abwechslungsreiche Straßenraumgestaltung. Die Bepflanzung schafft eine angenehme Atmosphäre und dient gleichzeitig als akustischer Schutzwall für die umliegenden Häuser. Somit wird die nachhaltige Infrastruktur gefördert und gibt den Beteiligten mehr Sicherheit.

KAPITEL V

METHODE

BETRACHTUNGSEBENEN

Abb. 59: Kollektiv Flussraum

DNEPR IN MOGILEV

ДНЕПР В МОГИЛЁВЕ

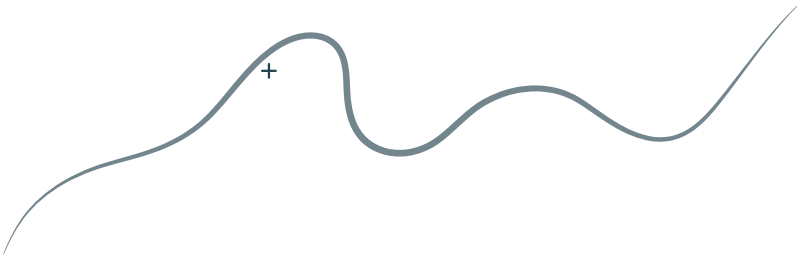


Abb. 60: Betrachtungsebene 1 | Der Junge am Fluss

Abb. 61: Dnepr

0
500 m
1000 m

FLUSSAUE

ДОЛИНА ЗАТОПЛЕНИЯ

Abb. 62: Betrachtungsebene 2 | Im Sumpf

Abb. 63: Feuchtgebiete des Dnepr

0
500 m
1000 m

MAGISTRALEN

ШОССЕ

Abb. 64: Betrachtungsebene 3 | Der Straße entlang

Abb. 65: Verkehrsnetz der Schnellstraßen

0
500 m
1000 m

PROMENADE

НАБЕРЕЖНАЯ

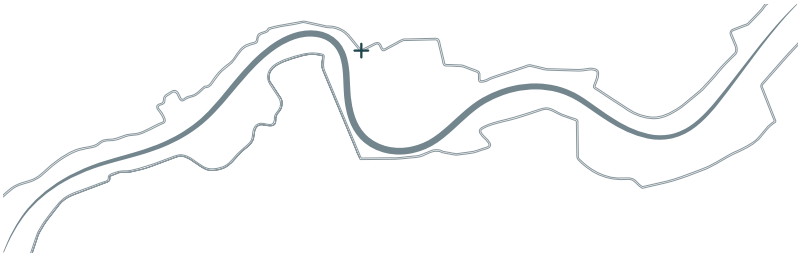


Abb. 66: Betrachtungsebene 4 | Samstagnachmittag

Abb. 67: 1. Durchwegungsebene - Uferpromenade

0
500 m
1000 m

PFADE

ТРОПИНКИ

Abb. 68: Betrachtungsebene 5 | Iwan Iwanowitsch im Wald

Abb. 69: 2. Durchwegungsebene - Pfade

0
500 m
1000 m

FUSSGÄNGERBRÜCKEN

ПЕШЕХОДНЫЕ МОСТЫ

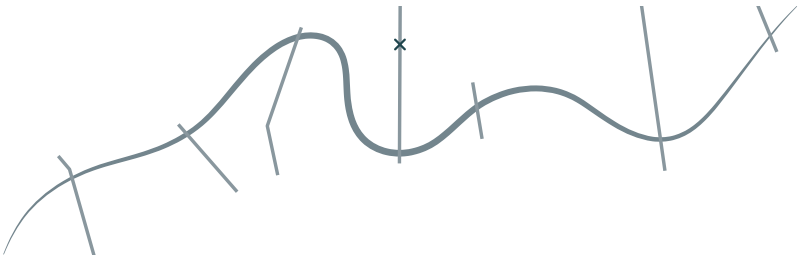


Abb. 70: Betrachtungsebene 6 | Über der Stadt

Abb. 71: 3. Durchwegungsebene - Brücken

0
500 m
1000 m

DIFFERENZIERUNG

СЕГМЕНТАЦИЯ

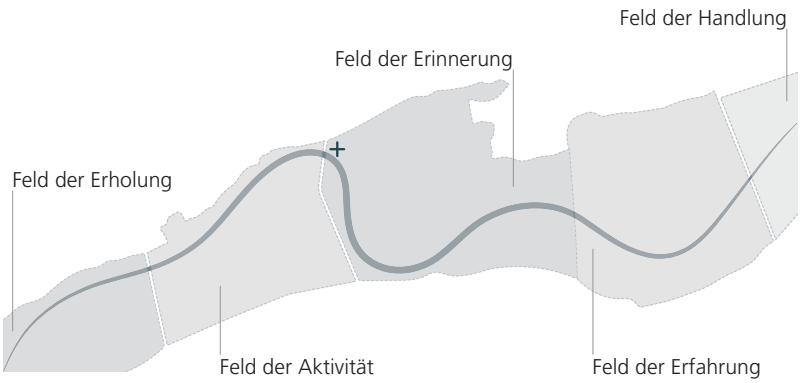


Abb. 72 Betrachtungsebene 7 | Dnepr-Gambit

Abb. 73: Flussuferfelder

0
500 m
1000 m

RAUMPROGRAMM

ПРОГРАММА

Abb. 74: Betrachtungsebene 8 | Anna Pawlowna

Abb. 75: Raumprogramm

0
500 m
1000 m

KAPITEL VI

A N W E N D U N G

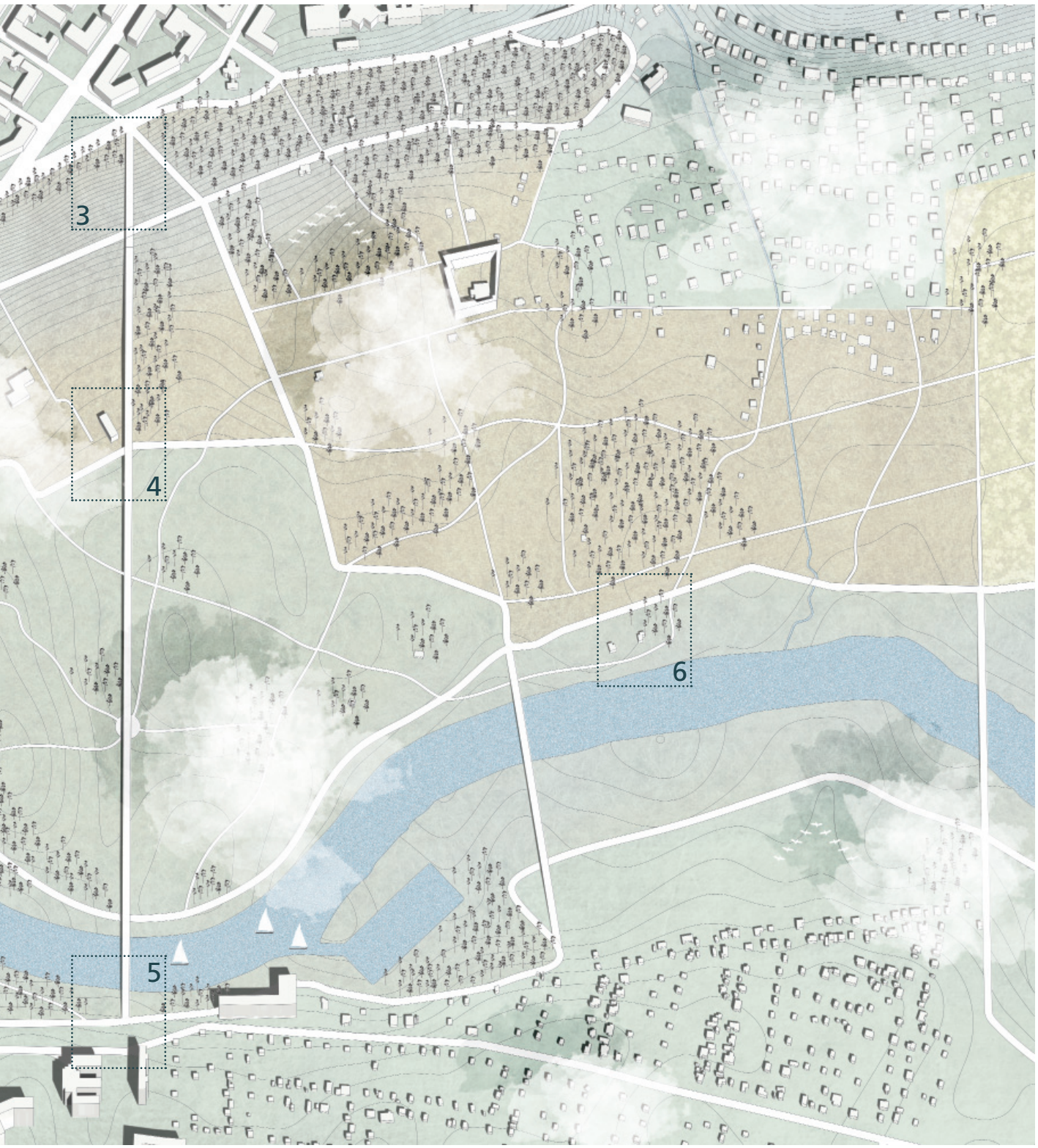
VI.A Feld der Erinnerung

DER BOTANISCHE GARTEN

Im Zentrum des Projektgebietes umfließt der Strom Dnepr eines der ältesten Viertel der Stadt. Der Ort stand für Kultur, Glaube und Verbindung zur Natur. Diese Spiritualität blieb nur noch in wenigen Fragmenten bis heute erhalten, zum Beispiel in geschützten Fundamenten, an Hand von Denkmälern und gewissen Baumbeständen. Somit steht dieser Bereich für „Feld der Erinnerung", der durch den Botanischen Garten ausgedrückt wird. Die Flora nimmt die Thematik der einheimischen Vegetation auf. Die einst bestehenden Obsthaine und der Heilkräuterbewuchs finden hier wieder einen Platz und die natürlich gewachsenen Pfade fungieren als Erfahrungswege. Das Feld fördert nicht nur den Genius Loci, sondern auch die Synergie zwischen den Menschen und deren Kulturgut. Die neuen Verbindungen bieten attraktiven Zugang, Durchquerung und Möglichkeiten zum Verweilen. Das Gebiet umfasst in etwa zwei Hektar Grundfläche, die durch wasserbeinflusste und wasserfreie Flächen differenziert werden. Um die Interventionen besser zu erfassen, werden folgende sechs Sequenzen näher erläutert:

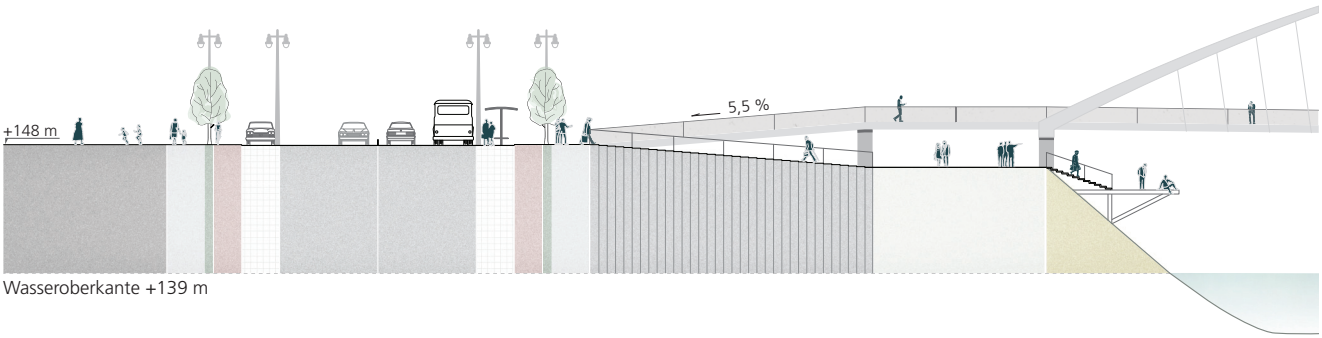
1 - Die Renaissance der Promenade
2 - Der Übergang
3 - Wanderlust
4 - An der Kreuzung der Betrachtungsebenen
5 - Am Pier
6 - Die Gewächshäuser

Abb. 76: Der Botanische Garten


0
500 m
1000 m
3
4
5
6

1 - DIE RENAISSANCE DER PROMENADE

Abb. 77: Profil 1 - 1 | 500



Zugang zum Kulturforum: Steinplatten

Bürgersteig: Pflastersteine

Grünstreifen: Rasen/kleine Gehölze

Radweg: gefärbter Asphalt

Parkbucht/Haltestelle: Pflastersteine

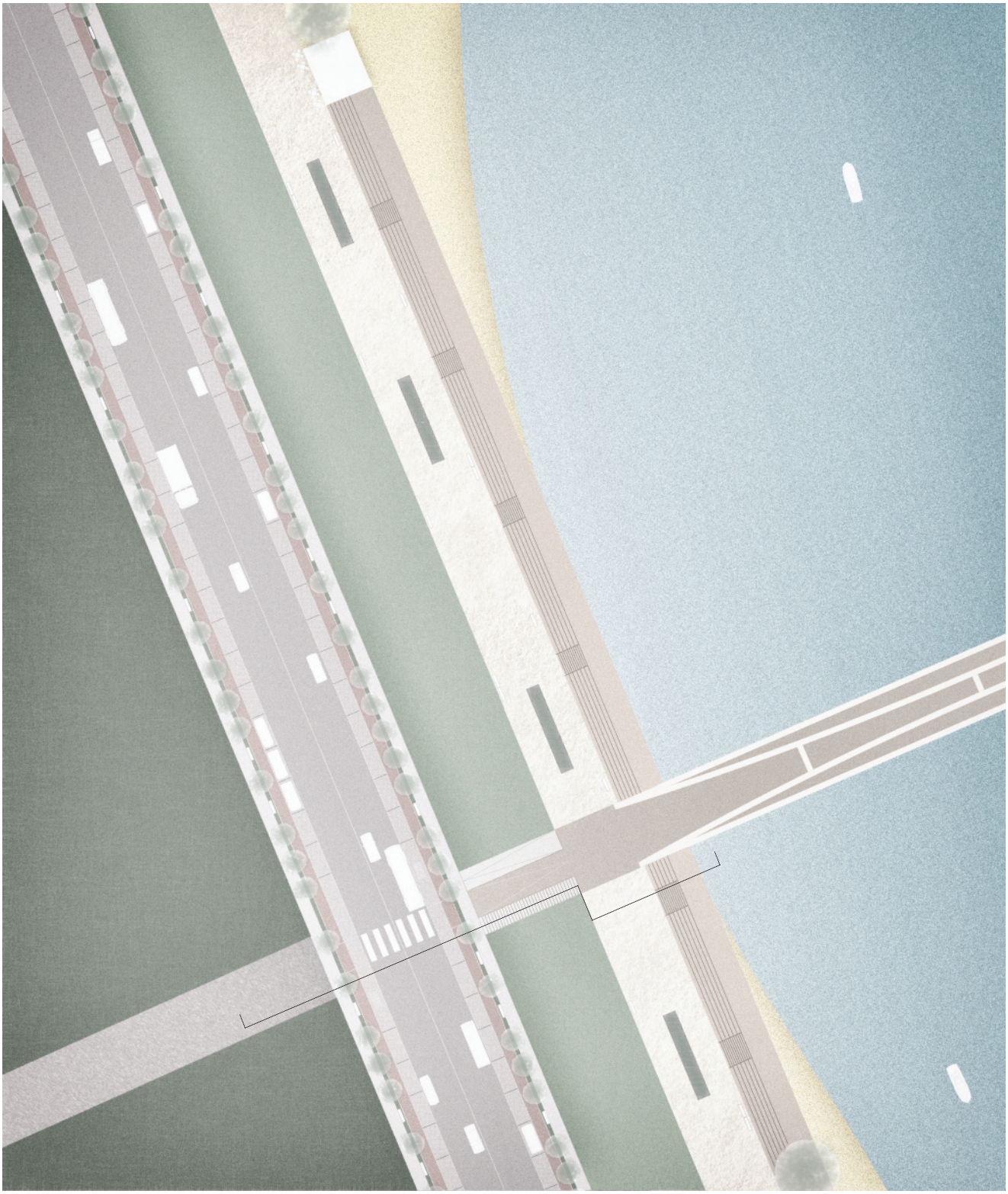
Fahrbahn: Asphalt

Treppe: Sichtbeton

Promenade: Mastix-Belag

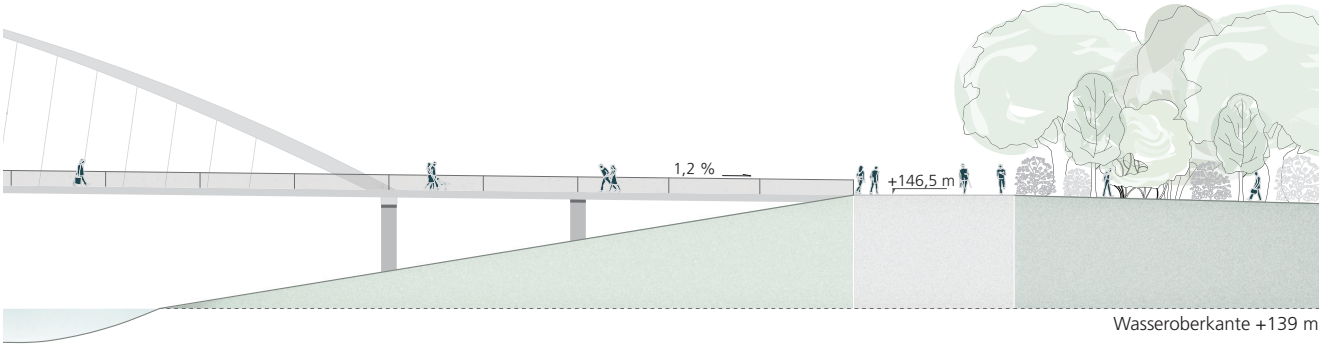
Flussufer: Sand

Abb. 78: Lageplan 1 - 1 | 1000



2 - DER ÜBERGANG

Abb. 79: Profil 2 - 1 | 500

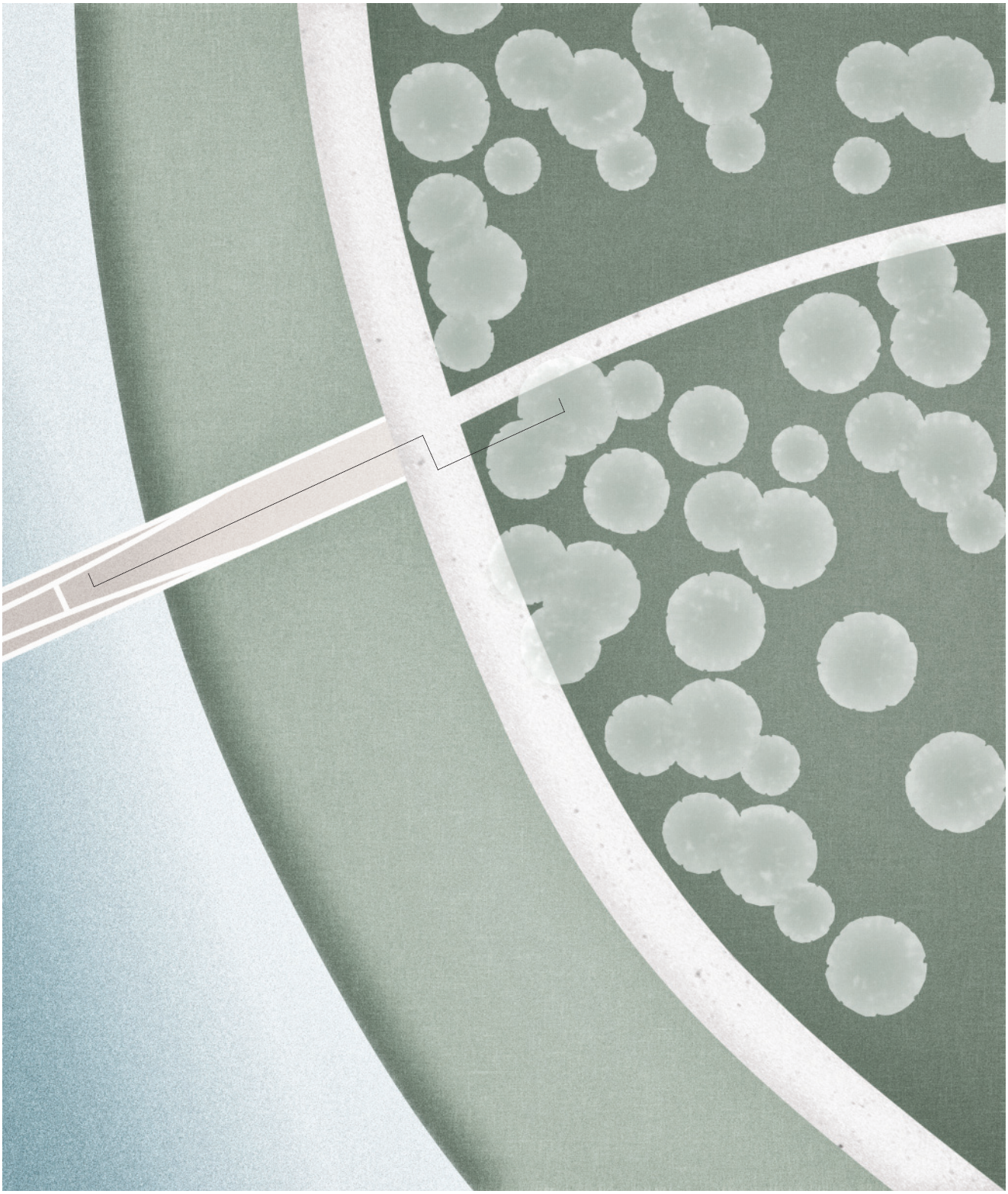


Flussufer: Feuchtwiesengesellschaften

Spazierweg: Schotterbelag

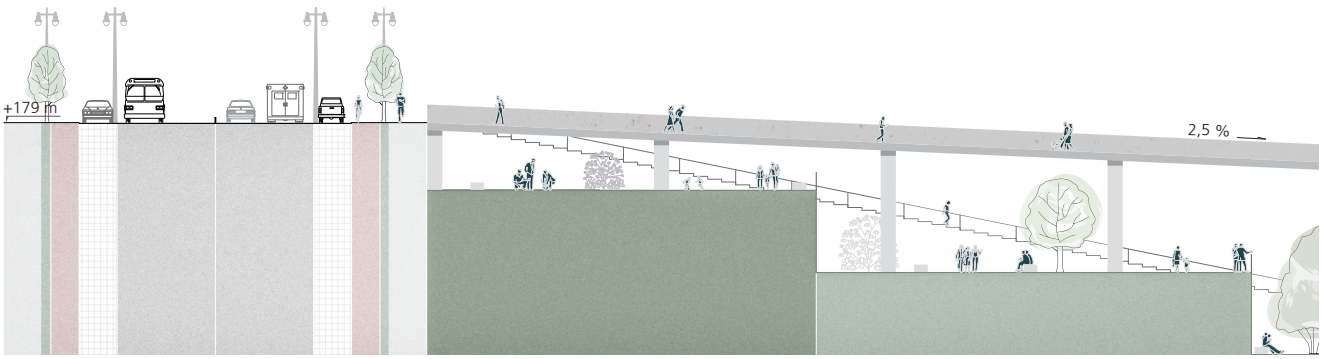
Hartholzzone: regionale Vegetationsarten

Abb. 80: Lageplan 2 - 1 | 1000



3 - WANDERLUST

Abb. 81 Profil 3 - 1 | 500



Bürgersteig: Pflastersteine

Grünstreifen: Rasen/kleine Gehölze

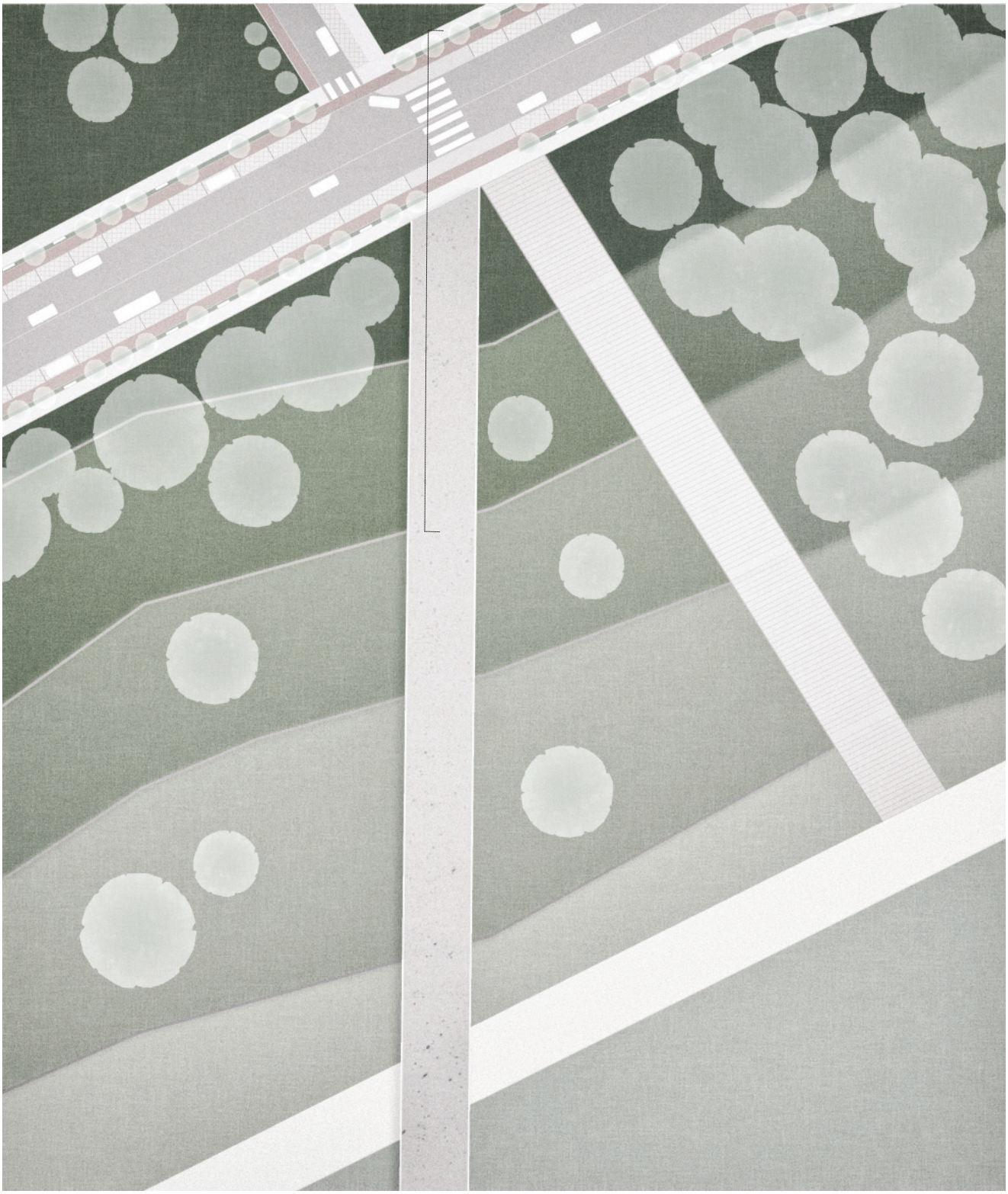
Radweg: gefärbter Asphalt

Parkbucht/Haltestelle: Pflastersteine

Fahrbahn: Asphalt

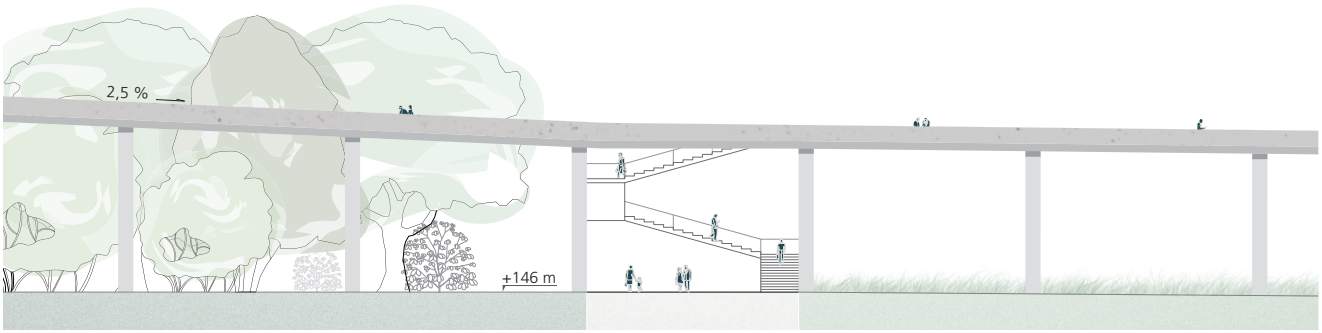
öffentlicher Raum: befestigter und unbefestigter Boden je nach Bespielung

Abb. 82: Lageplan 3 - 1 | 1000



4 - AN DER KREUZUNG DER BETRACHTUNGSEBENEN

Abb. 83: Profil 4 - 1 | 500

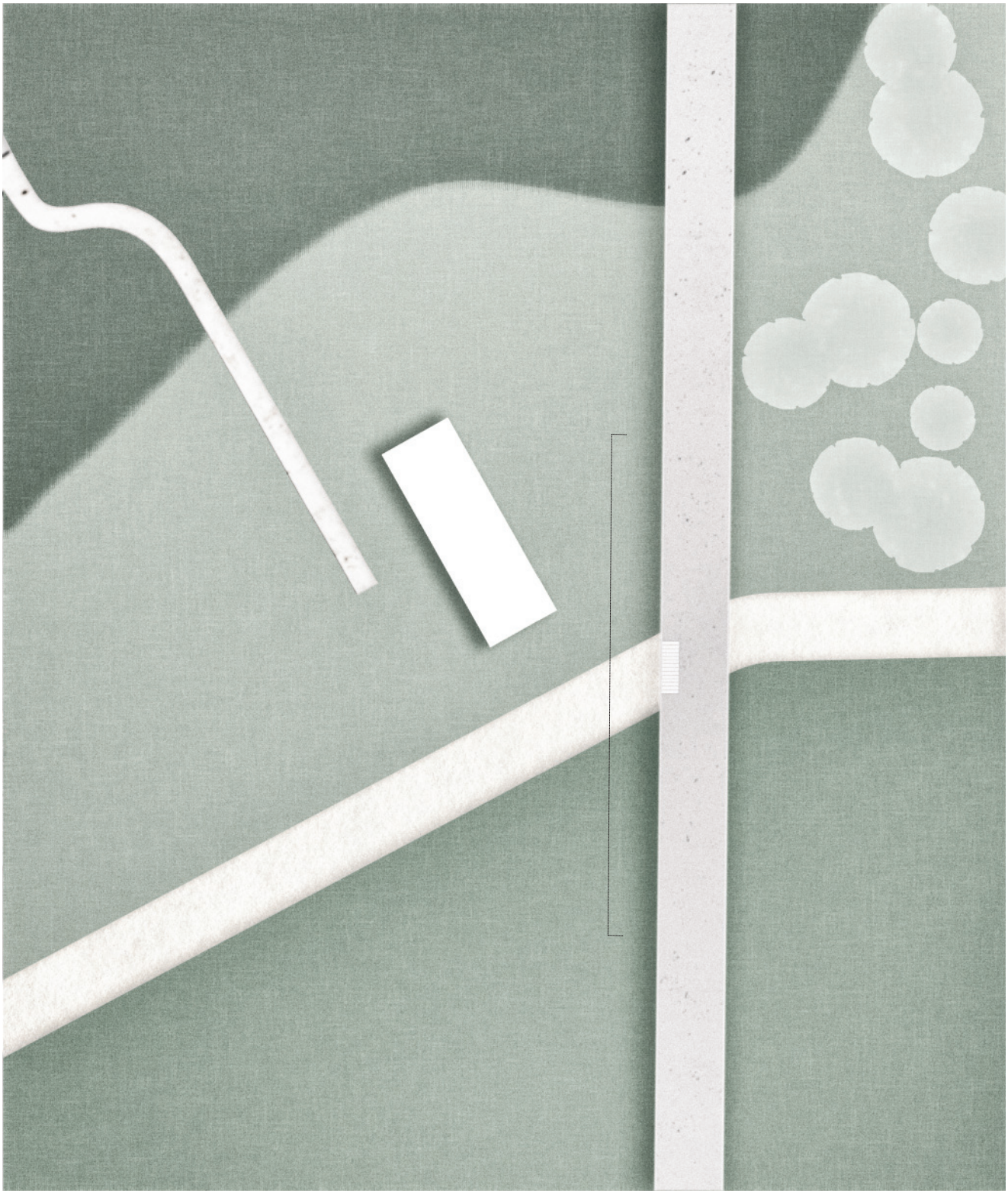


Garten: überflutungsfreie Waldgesellschaften

Promenade: Mastix-Belag

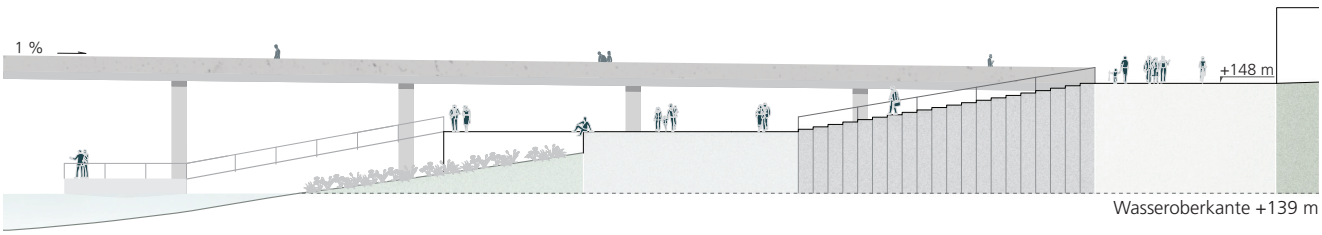
Garten: Feuchtwiesengesellschaften

Abb. 84: Lageplan 4 - 1 | 1000



5 - AM PIER

Abb. 85: Profil 5 - 1 | 500



Flussufer: Feuchtwiese/Weichgehölze

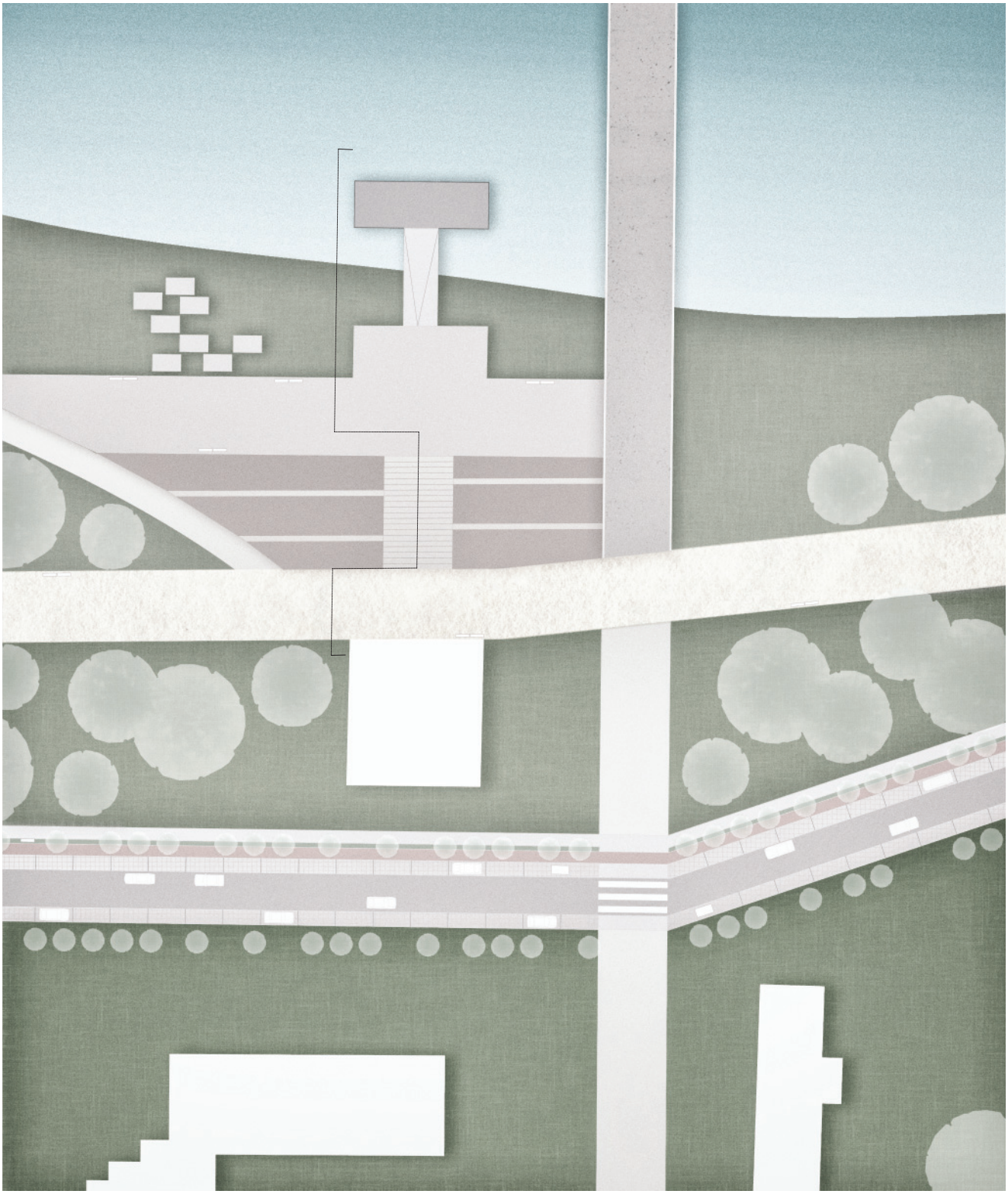
Pier: sandgestrahlte Betonoberfläche

Treppe: Sichtbeton

Promenade: Mastix-Belag

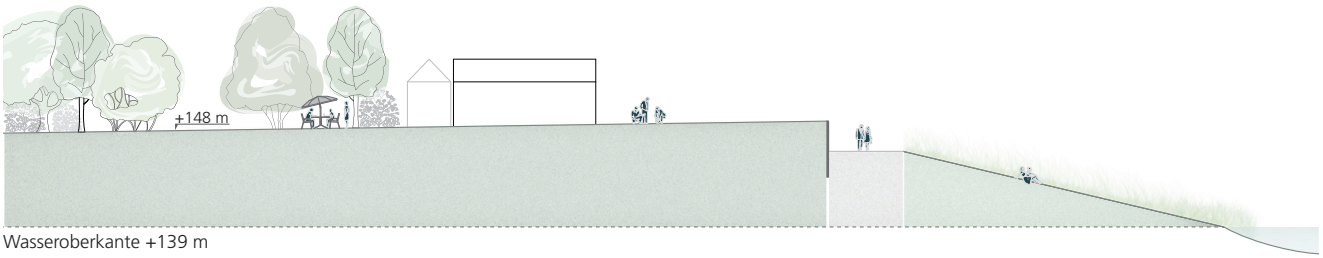
Grünzone: Rasen/Sträucher

Abb. 86: Lageplan 5 - 1 | 1000



6 - DIE GEWÄCHSHÄUSER

Abb. 87: Profil 6 - 1 | 500

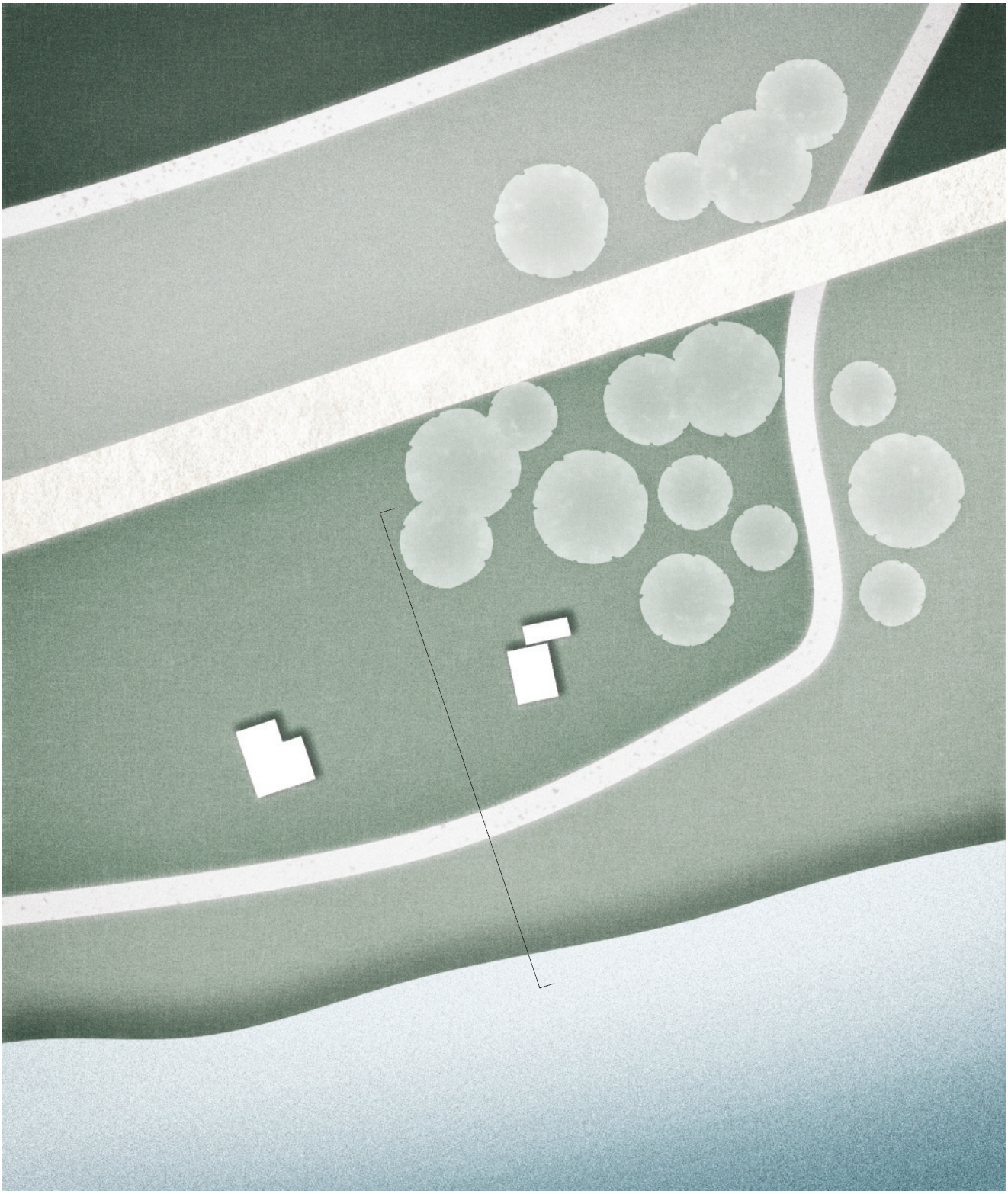


Hartholzzone: regionale Vegetationsarten

Spazierweg: Schotterbelag

Flussufer: Laichkraut/Feuchtwiese

Abb. 88: Lageplan 6 - 1 | 1000



KAPITEL VI

IMPRESSIONEN

В САДУ

Abb. 89: Im Garten

НА ПРИСТАНИ

Abb. 90: Am Steg

НА ПОЛЕ

Abb. 91: Am Feld

В ЛЕСУ

Abb. 92 Im Wald

KAPITEL VII

LITERATURVERZEICHNIS

BERICHTE

Bubnof, Juri: Richtlinienschreiben auf der Grundlage der soziologischen Forschung in Mogilev im Jahr 2017, Mogilev 2017

EEA (European Enviroment Agency): Major European River Catchments, 2007, Online unter: https://www.eea.europa.eu/themes/water/european-waters/rivers/major-european-river-catchments, 03.05.2017

i. A. Human dynamics für die European Commission: European Neighbourhood And Partnership Instrument. Belarus, 2007, Online unter: http://eeas.europa.eu/archives/delegations/belarus/documents/eu_belarus/enpi_csp_nip_belarus_en.pdf, 10.07.2017

i. A. Human dynamics für die European Commission: Plan der Verwaltung des Pilotprojektes des Flussbeckens des oberen Dneprs auf dem gebiet der Rebublik Belarus und der Ukraine. Belarus, 2013, Online unter: http://blacksea-riverbasins.net/en/pilot-basins/upper-dnieper-river-basin, 07.07.2017

BÜCHER

Bohn, Thomas M.: Minsk - Musterstadt des Sozialismus. Stadtplanung und Urbanisiserung in der Sowjetunion nach 1945, Köln-Weimar-Wien 2008

Büchler, Henning / Zasada, Ingo: Modernes Erbe. Perspektiven des denkmalpfl egerischen Umgangs mit den Zeugnissen des sozialistischen Städtebaus am Beispiel Aktau/Kasachstan, Berlin 2008

Delitz, Heike: Gebaute Gesellschaft. Architektur als Medium des Sozialen, Frankfurt am Main 2010

Frey, Katia / Perotti, Eliana (Hg.): Theoretikerinnen des Städtebaus. Texte und Projekte für die Stadt, Belin 2015

Karchauski, G. (Hg.): Mogilev. Fotoalbom, Minsk 2004

Miljutin, Nikolaj A.: Sozgorod, Die Planung der Neuen Stadt 1930, N.A Miljutin. Dt. von Kyra Stromberg, Basel-Berlin-Boston 1992

Prominski, Martin u. a.: Fluss Raum Entwerfen. Planungsstrategien für urbane Fließgewässer, Basel 2012

INTERNETARTIKELN

Domanitsky, Anatoly Petrovich/Micklin, Philip P. (20.07.1998): Dnieper River, <https://www.britannica.com/place/Dnieper-River>, in: <https://www.britannica.com>, 05.02.2018.

Lesnowa, Valentina (24.02.2017): o.T., <http://greenbelarus.info/articles/24-02-2017/ploho-chto-v-belarusi-dve-raznye-ekologicheskie-seti-nacionalnaya-i-izumrudnaya>, in: <http://greenbelarus.info>, 05.02.2018.

o. A.: Geschichte von Mogilev, <http://www.ratusha-mogilev.com/ru-ru/istoriya-mogileva.htm>, in: <http://www.ratusha-mogilev.com/>, 15.10.2017.

Vision, in: Cambridge Dictionary, Online unter: https://dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/vision, 15.01.2018.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Doherty, Gareth / Mostafavi, Mohsen: Ecological Urbanism, Harvard University Graduate School of Design, Zürich 2016

Jaworski, Rudolf: Die Städte Ostmitteleuropas als Speicher des kollektiven Gedächtnisses, in: Die Urbanisierung Europas von der Antike bis in die Moderne, Frankfurt am Main 2009

Omahna, Manfred / Schruth, Franziska (Hg.): Endogenes Entwerfen. Qualitative Forschung in der Architektur. Ein kulturanthropologisch-architektonisches Studienprojekt zur Stadt- und Regionalentwicklung von Kapfenberg, Verlag der Technische Universität Graz, Graz 2016

Schneider, Josef: Landschaftsgestaltung im Wasserbau, Vorlesungsskriptum, Graz 2013

Waldheim, Charles: Landscape as Urbanism. A General Theory, Princeton University Press, New Jersey 2016

KAPITEL VIII

ABBILDUNGSNACHWEIS

Cover: Alina Rejepava, Die Verlaufslinie des Dnieprs in Mogilev, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 1: Alina Rejepava, Die größten Flusseinzugsgebiete in Europa, Graz, 2017, Original unter: https://www.eea.europa.eu/themes/water/european-waters/rivers/major-european-river-catchments

Abb. 2: Alina Rejepava, Flusseinzugsgebiet des Dnepr und seine Zuflüsse, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 3: Alina Rejepava, Schema des ökologischen Netzwerks der Republik Weißrussland, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 4: Alina Rejepava, Schema des ökologischen Netzwerks der Region Mogilev, Graz, 2017

Abb. 5: Alina Rejepava, Mogilev, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 6: Alina Rejepava, Uferzone westlich der Altstadt, Mogilev, 2017, Fotoaufnahme

Abb. 7: Alina Rejepava, Uferzone östlich der Altstadt, Mogilev, 2017, Fotoaufnahme

Abb. 8: o.A, Der neue Grüne Ring der Ladenburg, aus: Fluss Raum Entwerfen. Planungsstrategien für urbane Fließgewässer, 2012: 244

Abb. 9: Alina Rejepava, Parc Corbiere in Le Pecq bei Paris, Graz, 2017, Original unter: https://www.google.at/maps/@48.9062688,2.1083926,1674m/data=!3m1!1e3

Abb. 10: unbekannter Künstler, Kupferstich aus dem 18. Jahrhundert, Original unter: https://plus.google.com/communities/114489697801034184952

Abb. 11: N. Lwow, Der Wall der alten Stadt,1780, Gemälde, Online unter: https://photos.google.com/share/AF1QipPW-HwSP3Jvpu0cwSNeHGvwnkj4q3Nq8AK_zPovaOs8Wyfm5Ghutk7Z-oqigh3n6g/photo/AF1QipO6jPS4yf052e8zjS3QhcLwadq6ADi2ll4ojJMU?key=VVR4SWNCN0xjQncxdTdoUUJLTWJjMnhjR1F1LUFB

Abb. 12: Alina Rejepava, Gouverneursplatz Rekonstruktion, Graz 2017, Original unter: http://streets.mogilev.by/s/pl-slavy/

Abb. 13: o.A, Die Bolschaya Sadowaja Straße im 20. Jahrhundert, Fotoaufnahme, Original unter: https://photos.google.com/share/AF1QipPna1Nctq6HGy766XvywJ43zo6mllToqRq4YhHejXl37Dqy8YXdR21zUh4No3HjmA/photo/AF1QipO1ECq5MlaG0QqRVryGGmPJ561ZWJbf1FONeYJ_?key=SUFVVzdralBYdU9DVG0yLXNpVG5FRXc4RGJpQVl3

Abb. 14: o.A, Murawjow Park hinter dem Stadttheater, Postkarte, Original unter: https://photos.google.com/share/AF1QipPna1Nctq6HGy766XvywJ43zo6mllToqRq4YhHejXl37Dqy8YXdR21zUh4No3HjmA/photo/AF1QipPT0GQD1XJfgX6PXPf4LDIQ7-NeLr2X5JIAG__9?key=SUFVVzdralBYdU9DVG0yLXNpVG5FRXc4RGJpQVl3

Abb. 15: Alina Rejepava, Flussverlauf 2017, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 16: Alina Rejepava, Flussverlauf am Ende des 17. Jahrhundert, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 17: Alina Rejepava, Flussverlauf 1835, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 18: Alina Rejepava, Flussverlauf 1876, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 19: Alina Rejepava, Flussverlauf 1918, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 20: Alina Rejepava, Flussverlauf 1937, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 21: Alina Rejepava, Flussverlauf 1942, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 22: Alina Rejepava, Max. Abfluss des Dnepr in Mogilev, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 23: Alina Rejepava, Überflutungsfläche (oben), Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 24: Alina Rejepava, Flussquerschnitte (unten), Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 25: Alina Rejepava, Mogilev August 2017, Mogilev, 2017, Fotoaufnahme

Abb. 26: Alina Rejepava, Legende zur Abbildung 27, Mogilev, 2017, Vektorgrafik

Abb. 27: Alina Rejepava, Stadtgebiete um das Flussufer, Mogilev, 2017, Vektorgrafik

Abb. 28: Alina Rejepava, Stadtgefüge, Mogilev, 2017, Fotoaufnahme

Abb. 29: Alina Rejepava, Blick auf Kulturzentrum und Eisstadion, Mogilev, 2017, Fotoaufnahme

Abb. 30: Vergleich der beliebten Parkgebietenach der Umfrage von Juri Bubnov, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 31: Parkgebiete und Ausgestaltung der Grünräume, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 32: Alina Rejepava, Promenade entlang des nördlichen Flussufers, Mogilev, 2017, Fotoaufnahme

Abb. 33: Alina Rejepava, Promenade entlang des südlichen Flussufers, Mogilev, 2017, Fotoaufnahme

Abb. 34: Verwendung der Transportmittel im Vergleich 2016 und 2017 nach der Umfrage von Juri Bubnof, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 35: Alina Rejepava, Verkehrsnetz, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 36: Alina Rejepava, Schmidt Brücke, Mogilev, 2017, Fotoaufnahme

Abb. 37: Alina Rejepava, Garagengruppierungen im östlichen Teil der Stadt, Mogilev, 2017, Fotoaufnahme

Abb. 38-50: Alina Rejepava, Fotodokumentation, Mogilev, 2017, Fotoaufnahme

Abb. 51: Alina Rejepava, Ausgangssituation des Ufergebiets, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 52: Alina Rejepava, Flussufer, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 53: Alina Rejepava, Raumprogramm, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 54: Alina Rejepava, Motorisierter Verkehr, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 55: Alina Rejepava, Fuß- und Radwege, Graz, 2017, Vektorgrafik

Abb. 56: Alina Rejepava, Vision 1 - mögliche Situation in den Feuchtgebieten, Graz, 2017, Collage

Abb. 57: Alina Rejepava, Vision 2 - Durchwegung im Hochwassergebiet, Graz, 2017, Collage
Abb. 58: Alina Rejepava, Vision 3 - mögliche Strukturierung der Magistrale, Graz, 2018, Collage
Abb. 59: Alina Rejepava, Kollektiv Flussraum, Graz, 2018, Collage
Abb. 60: Alina Rejepava, Betrachtungsebene 1 | Der Junge am Fluss, Graz, 2018, Collage
Abb. 61: Alina Rejepava, Dnepr, Graz, 2018, Vektorgrafik
Abb. 62: Alina Rejepava, Betrachtungsebene 2 | Im Sumpf, Graz, 2018, Collage
Abb. 63: Alina Rejepava, Feuchtgebiete des Dnepr, Graz, 2018, Vektorgrafik
Abb. 64: Alina Rejepava, Betrachtungsebene 3 | Der Straße entlang, Graz, 2018, Collage
Abb. 65: Alina Rejepava, Verkehrsnetz der Schnellstraßen, Graz, 2018, Vektorgrafik
Abb. 66: Alina Rejepava, Betrachtungsebene 4 | Samstagnachmittag, Graz, 2018, Collage
Abb. 67: Alina Rejepava, 1. Durchwegungsebene - Uferpromenade, Graz, 2018, Vektorgrafik
Abb. 68: Alina Rejepava, Betrachtungsebene 5 | Iwan Iwanowitsch im Wald, Graz, 2018, Collage
Abb. 69: Alina Rejepava, 2. Durchwegungsebene - Pfade, Graz, 2018, Vektorgrafik
Abb. 70: Alina Rejepava, Betrachtungsebene 6 | Über der Stadt, Graz, 2018, Collage
Abb. 71: Alina Rejepava, 3. Durchwegungsebene - Brücken, Graz, 2018, Vektorgrafik
Abb. 72: Alina Rejepava, Betrachtungsebene 7 | Dnepr-Gambit, Graz, 2018, Collage
Abb. 73: Alina Rejepava, Flussuferfelder, Graz, 2018, Collage
Abb. 74: Alina Rejepava, Betrachtungsebene 8 | Anna Pawlowna, Graz, 2018, Collage
Abb. 75: Alina Rejepava, Raumprogramm, Graz, 2018, Vektorgrafik
Abb. 76: Adrian Paul, Der Botanische Garten, Elixhausen, 2018, Collage
Abb. 77: Alina Rejepava, Profil 1, Graz, 2018, Vektorgrafik
Abb. 78: Alina Rejepava, Lageplan 1, Graz, 2018, Collage
Abb. 79: Alina Rejepava, Profil 2, Graz, 2018, Vektorgrafik
Abb. 80: Alina Rejepava, Lageplan 2, Graz, 2018, Collage
Abb. 81: Alina Rejepava, Profil 3, Graz, 2018, Vektorgrafik
Abb. 82: Alina Rejepava, Lageplan 3, Graz, 2018, Collage
Abb. 83: Alina Rejepava, Profil 4, Graz, 2018, Vektorgrafik
Abb. 84: Alina Rejepava, Lageplan 4, Graz, 2018, Collage
Abb. 85: Alina Rejepava, Profil 5, Graz, 2018, Vektorgrafik
Abb. 86: Alina Rejepava, Lageplan 5, Graz, 2018, Collage
Abb. 87: Alina Rejepava, Profil 6, Graz, 2018, Vektorgrafik

Abb. 88: Alina Rejepava, Lageplan 6, Graz, 2018, Collage

Abb. 89: Alina Rejepava, Im Garten, Graz, 2018, Collage

Abb. 90: Alina Rejepava, Am Steg, Graz, 2018, Collage

Abb. 91: Alina Rejepava, Am Feld, Graz, 2018, Collage

Abb. 92: Alina Rejepava, Im Wald, Graz, 2018, Collage